

museum magazin

ausgabe 42 / 2025

Ausstellungen in Vorarlberg

25 Jahre Frauenmuseum Hittisau
Im Gewand - Angelika Kauffmann und die Mode
Bildstein | Glatz und das Spiel mit der Imagination
Yalla. Arabisch-jüdische Berührungen
Nachkriegszeit und Wirtschaftsgeschichte
Blende auf! Der Arlberg und die Fotografie

Herausgegeben vom
Vorarlberger Landesmuseumsverein
und dem vorarlberg museum



Inhalt, Editorial (2), **Eine neue Servicestelle für die Museen Vorarlbergs** (3), **25 Jahre Frauenmuseum Hittisau** (4), **„Schellenklang“** im Egg Museum (6), **Im Gewand – Angelika Kauffmann und die Mode** (7), **Die Kraft der Holzverbindungen** Werkraum Bregenzerwald (8), **regnis singer** Carmen Pfanner im Palais Thurn und Taxis (9), **Abenteurer, Lebenskünstler – oder gar ein Hochstapler?** Eine Ausstellung im vorarlberg museum durchleuchtet die abenteuerliche Lebensgeschichte des Bregenzer Bootsbauers und Bildhauers Franz Plunder (10), **Bildstein | Glatz** und das Spiel mit der Imagination (12), **Neuentdeckung: Erich Ess und seine „Absurda comica“** Umfassende Werkschau von Erich Ess, emeritierter Hochschulprofessor der Kunstuniversität Linz, im Rohnerhaus Lauterach (14), **Unser Haus! besitzen, bewohnen und ver/erben** (16), **Das neue S-MAK: Stickerei – Museum. Archiv. Kommunikation** (18), **Yalla. Arabisch-jüdische Berührungen** Im Jüdischen Museum Hohenems sind derzeit Werke jüdischer Künstler:innen mit arabischen Wurzeln zu sehen (20), **Von Wirten und Zechern** Buch und Sonderausstellung zu „Alte Gaststätten in Feldkirch und ihre Geschichte“ (21), **Wo wir uns begegnen** Gruppenausstellung anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Vereinigung der Feldkircher Ortsteile (22), **25<25 – Junge Künstler, neue Wege** Jubiläumsausstellung in der Villa Falkenhorst (24), **Nachkriegszeit und Wirtschaftsgeschichte** Die Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt prägen das Ausstellungsprogramm in Bludenz im Sommer 2025 (26), **Skirennlauf und Mode** Aktivitäten im FIS Skimuseum Damüls im Sommer 2025 (27), **Bürserberg – Geschichte. Gemeinwesen. Menschen** Sonderausstellung und neue Impulse im Paarhof Buacher (28), **Ein Sommer voller Geschichte(n)** Ausstellungen in den Montafoner Museen (30), **Zeiten des Umbruchs** 500 Jahre Bauernkrieg (32), **Geheimnisse der weißen Kunst** Dauerausstellung im Schopf des Hauses Nr. 5 in Warth (33), **Blende auf!** Der Arlberg in der Fotografie (34), **Reiseziel Museum – Erlebe den Sommer im Museum** (36), **Sehen und Erleben, Impressum** (38)

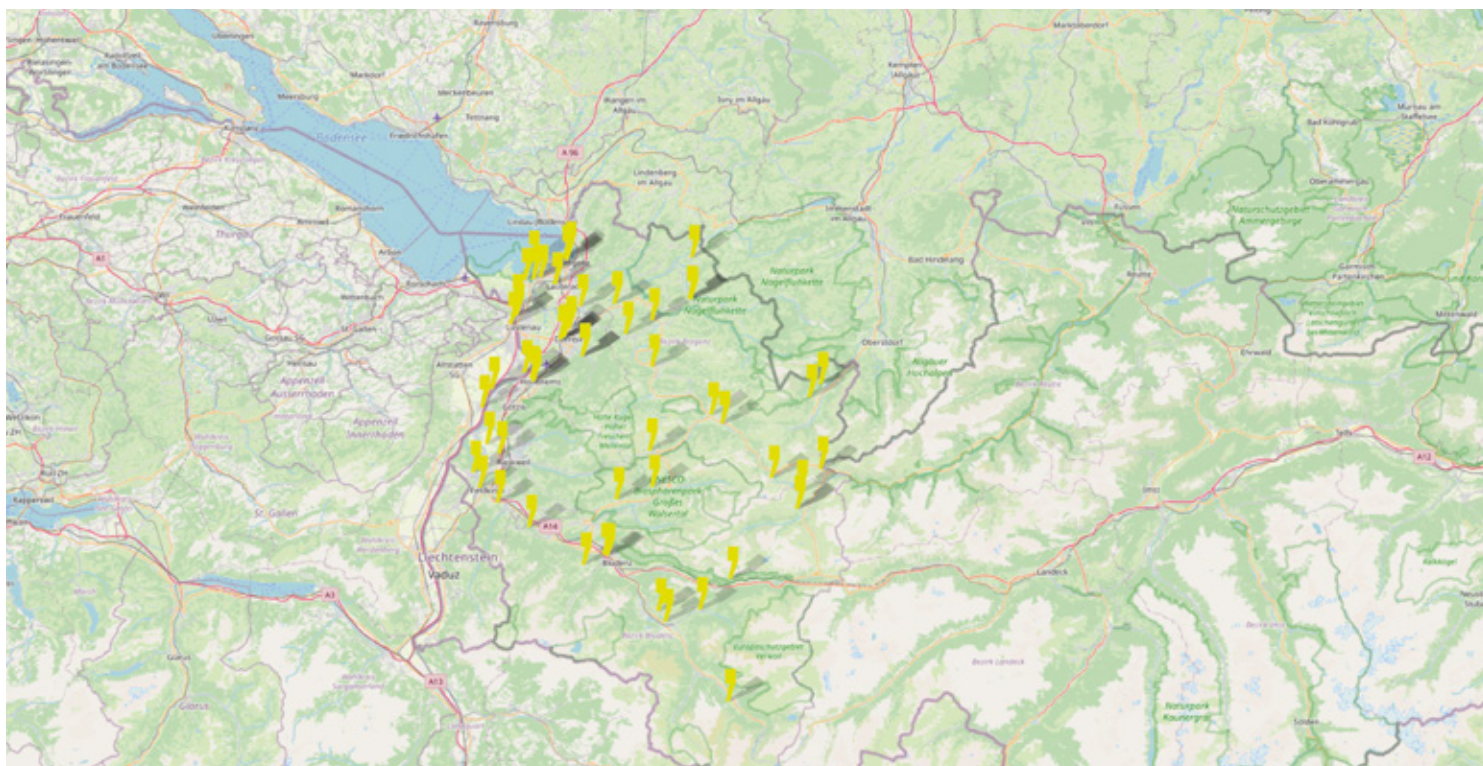
Editorial

Museen sind Orte des Erinnerns, sie sind aber auch Räume für Begegnung, für Diskussion und für neue Perspektiven. Die aktuelle Ausgabe des Museumsmagazins macht dies einmal mehr sichtbar: Sie zeigt die Vielfalt an Themen und Formaten, die unsere Museumslandschaft in Vorarlberg so lebendig macht. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Frauenmuseum Hittisau, das heuer sein 25-jähriges Bestehen feiert – ein Jubiläum, das weit über den Bregenzerwald hinausstrahlt. Die Ausstellung „FRIEDEN TUN“ stellt dabei zentrale Fragen nach Gerechtigkeit, Demokratie und Geschlechterverhältnissen und lädt ein, gemeinsam Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Auch im vorarlberg museum spannen wir den Bogen zwischen Vergangenheit und Gegenwart: Mit „Der atlantische Traum“ tauchen wir ein in

die ebenso faszinierende wie widersprüchliche Lebensgeschichte von Franz Plunder. Und das Künstlerduo Bildstein | Glatz konfrontiert uns mit Fragen zur Zukunft unserer Lebensräume – zwischen Utopie, Spiel und Imagination. Diese Ausgabe zeigt aber auch: Die Museumsarbeit in Vorarlberg lebt vom Engagement vieler Einzelner und zunehmend von Kooperation. Mit der neuen Servicestelle für Museumsvernetzung möchten wir diesen Weg gemeinsam weitergehen und die Kräfte im Land bündeln. Damit Museen auch künftig Orte bleiben, die berühren, irritieren, inspirieren. Ich wünsche eine anregende Lektüre und viele spannende Entdeckungen bei Ihren Museumsbesuchen!

Michael Kasper

Eine neue Servicestelle für die Museen Vorarlbergs



Die Standorte der Museen Vorarlbergs. Grafik: Leaflet | Map data © OpenStreetMap contributors, CC-BY-SA, Imagery © Mapbox

Von den knapp 800 in Österreich registrierten Museen befinden sich immerhin 64 in Vorarlberg. Obwohl die Museumszene Vorarlbergs überschaubar ist, zeigt sie sich doch vielseitig und thematisch breit gefächert. Vor allem haben alle Häuser ein gemeinsames Anliegen: Sie wollen das kulturelle Erbe Vorarlbergs bewahren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Auch wenn der Wille und das Bemühen groß sind – die Schwierigkeiten bei der Umsetzung sind es ebenso. Viele Museen basieren auf Ehrenamt, wodurch ihnen z.B. fehlendes Personal besonders zu schaffen macht. Auch geringe finanzielle Mittel oder schwierige Verwaltungsfragen können einer erfolgreichen Museumsarbeit im Wege stehen. Oft bleibt

aber unbemerkt, dass sich alle mit ähnlichen Problemen auseinandersetzen müssen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, soll nun mithilfe der neuen „Servicestelle für Museumsvernetzung“ die häuserübergreifende Zusammenarbeit gefördert werden, damit ein Museumsnetzwerk entsteht, von dem alle profitieren können. Durch gezielten Austausch von Wissen und Informationen innerhalb der Szene könnten viele alltägliche Hürden leichter überwunden werden.

Das Ziel ist es, das Museumsnetzwerk aus sich heraus zu stärken, Konkurrenzdenken abzubauen und die Kommunikation zu vereinfachen. Die Museumslandschaft Vorarlbergs soll so ein ganz neues Standing und Auftreten innerhalb des Kulturbereichs erlangen. In an-

deren Bundesländern bewähren sich starke Museumsverbände seit Jahren. Sie helfen in all den Bereichen, in denen Museen Tipps und Unterstützung brauchen, indem sie z. B. Workshops oder Fortbildungen anbieten.

In enger Zusammenarbeit der beim vorarlberg museum situierten Servicestelle für Museumsvernetzung und der Kulturabteilung des Landes wird nun etwas Ähnliches entstehen. Wir freuen uns über Ihre Fragen oder Teilnahmemwünsche! Bitte wenden Sie sich dazu an:

Anna Bertle – vorarlberg museum
 E: a.bertle@vorarlbergmuseum.at oder
 T: +43 05574 46050 515

Text: Anna Bertle

25 Jahre Frauenmuseum Hittisau

2025 feiert das Frauenmuseum Hittisau sein **25-jähriges Bestehen**. Als **einziges Frauenmuseum Österreichs – und weltweit das einzige im ländlichen Raum** – ist es seit einem Vierteljahrhundert ein Ort der Begegnung, des Dialogs und der gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung. Seit 25 Jahren prägt es die **Kulturlandschaft weit über den Bregenzerwald hinaus** und steht für **engagierte feministische Kulturarbeit** im Zeichen von **Sichtbarkeit, Vielfalt und Geschlechtergerechtigkeit**. Was im Jahr 2000 als visionäre Idee begann, ist heute ein **international ausgezeichnetes Museum** – ein Ort, der Gesellschaft gestaltet und Zukunft denkt. Text: Susanne Emerich

Der Anfang einer besonderen Geschichte

Vor 25 Jahren verwirklichte Elisabeth Stöckler im Auftrag der Gemeinde Hittisau mit der Gründung des Frauenmuseums eine wegweisende Idee – damals ein Pionierprojekt, heute ein unverzichtbarer Bestandteil der regionalen und nationalen Kulturlandschaft. Seit 2009 prägt Stefania Pitscheider Soraperra als Direktorin die Weiterentwicklung des Museums und setzt auf einer Ausstellungsfläche von 300 Quadratmetern kontinuierlich Impulse – mit Ausstellungen, die Perspektiven erweitern, Vielfalt sichtbar machen und gesellschaftliche Fragen in den Mittelpunkt rücken.

Ein Pionierprojekt mit Strahlkraft

Was einst als mutige Initiative begann, hat sich zu einem Leuchtturm feministischer Kulturarbeit entwickelt. Maßgeblich dazu beigetragen haben eine umfangreiche Sammlung, zahlreiche Veranstaltungen, innovative Vermittlungsprojekte, 55 Ausstellungen sowie das engagierte Wirken eines starken Teams aus Kulturvermittlerinnen. Für seine Leistungen wurde das Frauenmuseum unter anderem mit dem Österreichischen Museumspreis 2017, einer Special Commendation beim EMYA 2021 und dem VN Kunst- und Kulturpreis 2023 ausgezeichnet, was auch die stetig wachsende



Seit 25 Jahren rückt das preisgekrönte Frauenmuseum Hittisau gesellschaftliche Fragen in den Mittelpunkt.

Foto: Angela Lamprecht

Resonanz innerhalb Österreichs und weit darüber hinaus widerspiegelt.

Feministische Kulturarbeit im Herzen des Bregenzerwaldes

Bedeutend ist die Verankerung des Museums im Bregenzerwald: „Der ländliche Raum liegt nicht hinter den sieben Bergen. Hier werden politische Entscheidungen getroffen, die uns alle betreffen. Deshalb ist es so wichtig, demokratische, inklusive und geschlechtergerechte Kräfte gerade hier zu stärken“, betont Direktorin Pitscheider Soraperra.

Jubiläumsausstellung 2025: FRIEDEN TUN

Mit der Ausstellung „FRIEDEN TUN. Über Gerechtigkeit, Demokratie, Geschlecht“ rückt im Jubiläumsjahr eine geschlechtersensible Auseinandersetzung mit Friedensarbeit und gesellschaftlichen Zukunftsvisionen in den Fokus. Thematisiert werden Fragen nach Gerechtigkeit, Verletzlichkeit, Machtverhältnissen und neuen Ansätzen für ein gelingendes und friedliches Zusammenleben.

Stoff/Wiese – Pflanzen, Staunen, Entdecken

Ein besonderes Projekt zum Jubiläum ist die Stoff/Wiese: Auf einer eigens angelegten Flä-

che wachsen Textil-, Faser- und Färbepflanzen aus aller Welt – von Hanf bis Indigo, von Ringelblume bis Baumwolle. Dieses begehbare Materialfeld macht sichtbar, woher unsere Stoffe kommen, und schlägt eine Brücke zwischen Natur, Geschichte und Körpererfahrung.

Feiern im Museum – Samstag, 28. Juni 2025

Das Jubiläum wird am 28. Juni 2025 mit einem großen Fest mitten im Dorf gefeiert. Ab 10.30 Uhr erwartet die Gäste ein vielfältiges Programm: Ein offizieller Festakt, Musik, Kunstaktionen, Mitmachangebote und kulinarische Vielfalt durch lokale Foodtrucks laden an einem großen Gemeinschaftstisch zum Verweilen, Staunen und Austauschen ein.

Abendprogramm: Theater, Musik und offene Fragen

Das preisgekrönte Grazer Theaterkollektiv Rabtaldirndl präsentiert mit „HORMONE SINGERS. HEIRATEN MIT DEN RABTALDIRNDLN“ ein schrilles, musikalisches Spektakel rund um die Institution Ehe – humorvoll und tiefgründig.

Den Ausklang gestaltet das Duo DuoLia: Alia Wüschner und Julia Jackel verbinden mit poetischem Indie-Folk persönliche Geschichten und bringen laute Gedanken auf die Bühne.

Blick nach vorn: Gemeinsam Zukunft gestalten

Frauengeschichten sichtbar machen, Diskursräume eröffnen und demokratische Teilhabe fördern – lokal verankert, global vernetzt: Das Frauenmuseum Hittisau bleibt seiner Mission treu und blickt zugleich nach vorn. Die nächsten 25 Jahre feministischer Kulturarbeit haben längst begonnen.



Objekt aus der aktuellen Ausstellung „STOFF/WECHSEL“: Hallmark, Partykleid aus Papiervlies mit Blumenmuster, ca. 1967, Foto: Frauenmuseum Hittisau

Der Raum für Geburt und Sinne in der Nähe des Frauenmuseums. Foto: Frauenmuseum Hittisau / Laurenz Feinig

Frauenmuseum Hittisau
Platz 501, 6952 Hittisau
www.frauenmuseum.at

Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr

Festakt im Frauenmuseum
Samstag, 28. Juni 2025 ab 10.30 Uhr



„Schellenklang“ im Egg Museum

Mit der **Sonderausstellung „Schellenklang“** widmet sich das **Egg Museum bis 26. Oktober 2025** der außergewöhnlichen **Kulturgeschichte der Viehglocke**. Was auf den ersten Blick unscheinbar wirkt, entpuppt sich als reiches **akustisches, handwerkliches und symbolisches Kulturerbe**. Von der funktionalen **Herdenglocke** bis zur glanzvollen **Trophäe** spannt die Ausstellung einen weiten kulturgeschichtlichen Bogen – tief **verwurzelt im Bregenzerwald**, aber stets mit **überregionaler Perspektive**. Text: Susanne Emerich



Ausstellungsansicht, Foto: Egg Museum

Klangraum Bregenzerwald

Die Klanglandschaft des Bregenzerwaldes ist geprägt vom Zusammenspiel aus Natur und Tierhaltung. Kühe, Jungvieh, Ziegen, Schafe und zunehmend auch Alpakas tragen Glocken, deren vielfältige Klänge nicht nur der Orientierung dienen, sondern seit jeher auch magisch-protektive Bedeutung haben. Der Glaube an den schützenden Klang reicht zurück bis in vorchristliche, schamanisch geprägte Zeiten – und lebt bis heute fort.

Stimmen und Geschichten aus der Praxis

Die Ausstellung basiert auf einem partizipativen und multimedialen Zugang. Neben einer Vielzahl an Glocken, allesamt Leihgaben von Sammlern aus dem Bregenzerwald und dem Allgäu, kommen auch Stimmen aus der Praxis

zu Wort: Bäuer:innen, Äpler:innen, ein Glockengießer, Sattler sowie leidenschaftliche Sammler erzählen von Gebrauch, Herstellung und Bedeutungswandel der Glocken. Sprache, Region und Klang verbinden sich dabei zu einem vielschichtigen kulturgeschichtlichen Geflecht.

Die Vielfalt der Selbstklinger

Besonderes Augenmerk gilt der klanglichen Vielfalt der sogenannten „Selbstklinger“ – Idiophone, die ohne mechanischen Antrieb ertönen. Eine eigens von Thomas Felfer konzipierte Klangcollage fasst Fundstücke aus dem „Double Check“-Projekt mit der Musikmittelschule Lingenau zusammen. Dabei erkundeten Schüler:innen als „Klangjäger“ ihre Umgebung und fingen die Töne des Jahres 2024 ein – ein hörbarer Dialog zwischen Gegenwart und Tradition.

Erleben mit allen Sinnen

Ergänzt wird die Ausstellung durch QR-Codes mit weiterführenden Informationen, ein spezielles Kinderprogramm von Christina Greußing sowie Führungen und ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm.

Schellenklang

Egg Museum

Pfarrhof 5, 6863 Egg

<https://egg-museum.jimdosite.com>

Ausstellungsdauer

bis 26. Oktober 2025

Öffnungszeiten

Freitag bis Sonntag 15.00 bis 18.00 Uhr

Im Gewand – Angelika Kauffmann Kauffmann und die Mode

Bis 2. November 2025 richtet das **Angelika Kauffmann Museum in Schwarzenberg** mit seiner **Ausstellung „Im Gewand“** den Blick auf das feinsinnige **Zusammenspiel von Mode und Identität** in den Werken der bedeutenden **Porträtmalerin**. Unter der fachlichen Leitung von **Kurator Thomas Hirtenfelder** wird deutlich, wie Angelika Kauffmann Kleidung nicht nur als schmückendes Detail verstand: Vielmehr nutzte sie **Mode als bedeutungstragendes Element**, das Charakter, Bildung und gesellschaftliche Stellung sichtbar macht. Zu den präsentierten Werken gehört auch ihr **berühmtes Selbstbildnis in Bregenzerwälder Tracht von 1781**, das nach vielen Jahren erstmals wieder in Schwarzenberg zu sehen ist. Text: Susanne Emerich



Angelika Kauffmann, *Selbstbildnis in Bregenzerwälder Tracht*, Öl/Leinwand, 1781, Foto: TLMF

Mode als Botschaft

Kauffmanns Porträts sind mehr als künstlerische Abbildungen – sie sind visuelle Statements. Kleidung wurde bewusst eingesetzt, um Bildung, Herkunft oder Status zu betonen. Die Malerin inszenierte ihre Modelle in aufwendig drapierten Gewändern, feinen Stoffen und modischen Details – von antiken Roben bis zur stilvollen Van-Dyck-Mode mit Spitzenkragen. Häufig spiegelten diese Outfits eine konstruierte Erzählung wider, in der sich tatsächliche Identität und idealisiertes Bild miteinander verbanden.

Stilbewusste Erzählerin

Auch Angelika Kauffmann selbst nutzte Mode als Ausdrucksmittel. Ihre zahlreichen Selbstbildnisse erzählen von Herkunft und gesellschaftlicher Position, reflektieren Stationen ihres Lebens und greifen Symbole wie die

Bregenzerwälder Tracht auf. Damit knüpfte sie an traditionelle Bildsprachen an und prägte selbst neue Trends – in der Kunst wie in der Trachtenkultur.

Der Faltenwurf – Geschichte nimmt Gestalt an

In ihren Historienbildern spielte das Gewand eine doppelte Rolle: als erzählerisches Element und als Bühne ihres künstlerischen Könnens. Der Faltenwurf – das Spiel von Licht, Schatten und Bewegung – war eine anspruchsvolle Technik, die Kauffmann virtuos beherrschte. Zahlreiche ihrer Gewandstudien zeigen, wie intensiv sie sich mit Stoff, Struktur und Komposition auseinandersetzte.

Einen aktuellen Impuls steuert der aus Schwarzenberg stammende Künstler Drago Persic (*1981 in Banja Luka, Bosnien-Herzegowina) bei, der sich auf Einladung von Thomas

Hirtenfelder mit dem Thema Faltenwurf aus gegenwärtiger Sicht künstlerisch auseinandersetzt.

Zur Ausstellung erscheint ein umfangreich bebildeter Katalog mit einem Beitrag von Kurator Thomas Hirtenfelder und einem Gastbeitrag zur Mode des Rokoko von Theresia Anwander und Angelika Wendl.

Im Gewand – Angelika Kauffmann und die Mode

Angelika Kauffmann Museum Schwarzenberg
Brand 34, 6867 Schwarzenberg
www.angelika-kauffmann.com

Ausstellungsdauer

bis 2. November 2025

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr

Die Kraft der Holzverbindungen

Werkraum Bregenzerwald

Heuer widmet sich der **Werkraum Bregenzerwald** unter dem Motto „**Die Kraft der Holzverbindungen**“ einem zentralen Element des Handwerks – der **Verbindungstechnik aus Holz**. Aufbauend auf dem letztjährigen Thema „Handwerk begreifen“ zeigt die Ausstellung, wie **traditionelle Techniken** neue Relevanz gewinnen und **richtungsweisende Impulse für nachhaltiges Bauen und Gestalten** liefern. Text: Susanne Emerich

Kooperation über Grenzen hinweg

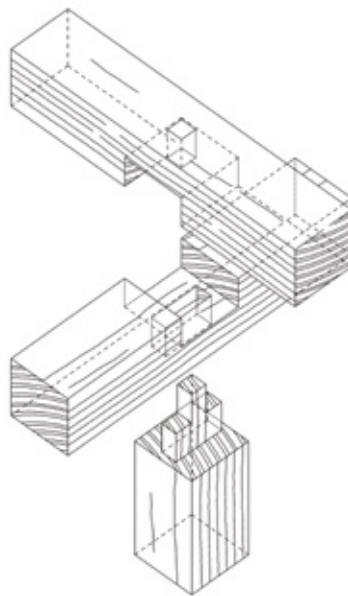
In Zusammenarbeit mit dem ETH Material Hub der Universität Zürich und dem STUDIO CROSS SCALE aus Stuttgart entstand eine Ausstellung, die Holzverbindungen in ihrer Vielfalt, Funktion und Ästhetik erfahrbar macht. Gezeigt werden handwerklich gefertigte Verbindungen aus der Region ebenso wie moderne, industriell produzierte Varianten – ergänzt durch internationale Beispiele aus anderen Kulturen.

Renaissance einer Technik

Reine Holzverbindungen erleben derzeit eine bemerkenswerte Renaissance. Geänderte Brandschutzvorgaben, neue digitale Fertigungsmethoden und das wachsende Bedürfnis nach natürlichen, rückbaubaren Materialien tragen dazu bei, dass Architekt:innen, Handwerker:innen und Designer:innen sich wieder intensiv mit diesen Techniken auseinandersetzen. Die Ausstellung beleuchtet, wie aus traditionellem Wissen zukunftsfähige Lösungen entstehen – ressourcenschonend, langlebig und reparaturfreundlich.

Greifbar und begreifbar

Maßstabsgetreue Handmuster, Exponate zum Anfassen und anschauliche Verbindungslösungen machen die Ausstellung zu einem Ort des



*The Joinery Compendium,
Illustration: Daniel Pauli STUDIO CROSS SCALE*

Erlebens. Die Besucher:innen sind eingeladen, sich selbst ein Bild von der Kraft, Präzision und Ästhetik der Holzverbindungen zu machen.

Ort des Austauschs

Die Ausstellung versteht sich auch als Plattform für Dialog und Reflexion – über zirkuläres Design, nachhaltiges Bauen und die Zukunft handwerklicher Gestaltung. Ein begleitendes Rahmenprogramm mit Vorträgen, Präsentationen und Workshops ermöglicht es, tiefer einzutauchen – und selbst Hand anzulegen.



Stufenzapfen für Walmdach, Foto: ETH Material Hub

Unplugged – Die Kraft der Holzverbindungen

Werkraum Bregenzerwald
Hof 800, 6866 Andelsbuch
www.werkraum.at

Ausstellungsdauer

bis 4. April 2026

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr
Samstag 10.00 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führungen

Mittwochs um 11.00 Uhr
Donnerstags um 16.00 Uhr

Führungen durch das Werkraum Depot

Jeden ersten Dienstag im Monat
um 11.00 Uhr
Keine Anmeldung erforderlich

regnis singer

Carmen Pfanner im Palais Thurn und Taxis

Im Rahmen der **Sommerausstellung 2025 der Landeshauptstadt Bregenz** präsentiert die Vorarlberger Künstlerin **Carmen Pfanner im Palais Thurn und Taxis** eine umfassende Werkchau unter dem Titel „**regnis singer**“. Gezeigt werden **neu entstandene Arbeiten**, die eigens für diese Ausstellung entwickelt wurden, im Zusammenspiel mit **ausgewählten Werken aus früheren Jahren** – darunter auch solche, die **erstmalig öffentlich zu sehen** sind. Die Besucher:innen sind eingeladen, Pfanners konzentrierte und zugleich **vielschichtige Auseinandersetzung** mit Material, Körper und Form sowohl **sinnlich als auch gedanklich zu erleben**. Text: Susanne Emerich

Verwurzelt in der Textiltradition

Carmen Pfanner, geboren 1957 in Dornbirn, absolvierte ihre Ausbildung an der dortigen Textilschule und war anschließend über viele Jahre in der Textilindustrie tätig. Seit 1997 widmet sie sich ausschließlich der Kunst – die Prägung durch handwerkliche Präzision und ein ausgeprägtes strukturelles Denken ist bis heute in ihrem Werk spürbar. Textile Techniken und Materialien fließen dabei nicht nur als formale Elemente ein, sondern auch als konzeptuelle Bestandteile, die das Denken in Schichten, Strukturen und Oberflächen reflektieren.

Latex als Ausdrucksmittel

Ein zentrales Material in Pfanners Werk ist Latex – faszinierend durch seine Ambivalenz: glatt und verletzlich, schützend und entblößend. Pfanner nutzt Latex nicht nur wegen seiner haptischen und visuellen Qualität, sondern auch als Träger von Bedeutung. Er verbirgt und zeigt, umhüllt und definiert – und rückt dabei selbst ins Zentrum der künstlerischen Aussage. So wird das Material zur Metapher für Fragilität, Wandlung und körperliche Spannung.

Eine Ausstellung mit besonderer Atmosphäre

„regnis singer“ gewährt nicht nur einen Einblick in das vielseitige Schaffen von Carmen Pfanner, sondern erzeugt auch einen atmosphärischen Dialog zwischen Werk und Raum im Rahmen der historischen Architektur des Palais Thurn und Taxis. Die Stadt Bregenz würdigt mit dieser Ausstellung eine Künstlerin, deren Arbeiten durch klare Formensprache, sensiblen Materialeinsatz und inhaltliche Tiefe überzeugen und nachhaltig wirken.

Carmen Pfanner – regnis singer

Palais Thurn und Taxis
Gallusstraße 10, 6900 Bregenz

Ausstellungseröffnung

13. Juli 2025, 11.00 Uhr

Ausstellungsdauer

15. Juli bis 31. August 2025

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 bis 18.00 Uhr



Carmen Pfanner zeigt ihr vielseitiges Schaffen im Rahmen der Sommersausstellung der Stadt Bregenz.

Foto: Petra Rainer

Abenteurer, Lebenskünstler – oder gar ein Hochstapler?

Eine Ausstellung im vorarlberg museum durchleuchtet die abenteuerliche Lebensgeschichte des Bregenzer Bootsbauers und Bildhauers Franz Plunder.



Ausstellungsansicht, Foto: Daniel Furxer

Er war so etwas wie der **leibhaftige „Onkel aus Amerika“**, der in Bregenz aufgewachsene akademische **Bildhauer Franz Plunder** (1891–1974). Als junger Mann hatte er sich einen großen Traum erfüllt und war mit einem **selbst gebauten Segelboot über den Atlantik gefahren**. Als amerikanischer Staatsbürger kehrte er zurück und **verbrachte seinen Lebensabend wieder in seiner Heimatstadt**. Die **Ausstellung „Der atlantische Traum“** im vorarlberg museum widmet sich der spannenden Lebensgeschichte einer **faszinierenden Persönlichkeit**, die aber auch einige **dunkle Flecken aufweist**. Text: Markus Barnay

1923 hatte die Gemeinde Hard am Bodensee knapp über 3.000 Einwohner. Am Ostersonntag versammelten sich in diesem Jahr aber zwischen 10.000 und 15.000 Menschen am Hafen der Gemeinde, um den Stapellauf eines Segelbootes zu beobachten. So spektakulär erschien vielen der Plan des Schiffs-Eigners und -Erbauers Franz Plunder: Er wollte mit dem Boot den Atlantik überqueren – als erstes Segelboot, das die österreichische Flagge nach dem Ende des Ersten Weltkriegs und der Gründung der Republik nach Amerika brachte. Tatsächlich gelang es Plunder und seinen drei Mitseglern, nach der Überwindung von allerlei Widrigkeiten, in 61 Tagen die 5.800 Meilen von Hamburg nach New York zurückzulegen. Er hatte sich seinen Traum erfüllt – und wurde damit in seiner näheren Heimat berühmt.

Legendärer Schiffsname „Sowitasgoht“

Es war aber nicht nur die Atlantikreise allein, die Franz Plunder zu einer Legende werden ließ, die auch 50 Jahre nach seinem Tod in Seglerkreisen und weit darüber hinaus in Erinnerung blieb: Zu seiner Bekanntheit trug auch das Büchlein bei, in dem er 1972 seine Lebensgeschichte veröffentlichte und das den Titel trug, den er auch etlichen seiner Segelschiffe gab: „Sowitasgoht“. Und dann war da noch ein Foto, das 1945, wenige Wochen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, in Bregenz entstand: Franz Plunder in einem Armee-Jeep in einer Uniform der U.S. Army, also quasi als Befreier von der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten.

Diese Uniform war es wohl, die ihm später den Ruf als „Colonel a. D.“ oder „amerikanischer Offizier“ eintrug, der in Bregenz oft als „Herr Oberst“ angesprochen wurde. Doch Franz

Plunder hatte in der amerikanischen Armee nie einen militärischen Rang erworben, weil er nur Zivilangestellter der U.S. Army war. Die Uniform trug er als Angehöriger einer Spezialeinheit, die 1945 die Bevölkerung nach der Wirkung der alliierten Bombenangriffe befragen sollte – und die sich mit der Uniformierung entsprechenden Respekt verschaffen wollte. Ein Koffer, mit dem Plunder 1951 aus den USA nach Salzburg flog, belegt seinen Status als „Civilian Employee“ – und dieser Koffer ist eines der Schlüsselobjekte, die in der Ausstellung „Der atlantische Traum“ gezeigt werden.

Atlantiküberquerung nacherleben

Im Zentrum der Ausstellung steht aber ein Erlebnisraum, in dem man akustisch und optisch eine Vorstellung davon bekommen kann, wie sich eine Atlantiküberquerung anfühlt: Meterhohe Wellen, auf drei Leinwände projiziert, erzeugen den Eindruck, sich auf hoher See zu befinden. Ein Hörspiel, geschrieben und inszeniert vom Autor Felix Kalaivanan und gesprochen von Schauspieler Hubert Dragaschnig sowie Kolleg:innen aus dem Vorarlberger Landestheater, erzählt von den Strapazen und Gefahren eines solchen Unternehmens.

Zu den Schmuckstücken der Ausstellung gehört ein 1:10-Modell der „Sowitasgoht V“, des 14 Meter langen und 3 Meter breiten Segelbootes, mit dem Plunder und seine Bregenzer Segelfreunde Josef Einsle und Fred Jochum sowie der Friedrichshafener Segler Josef Ledergerber im Sommer 1923 den Atlantik überquerten. Als einziges Originalobjekt, das diese Fahrt mitgemacht hatte, wird die österreichische Flagge gezeigt, die Plunder und seine Crew nach der Landung in New York dem österreichischen Generalkonsul übergeben hatten.

Blick auf den Schauplatz des Geschehens

In die Ausstellung „Der atlantische Traum“ eingebettet ist der beliebte Panoramaraum mit dem Blick auf den Bodensee und den Bregenzer Hafen, wo sich Plunder und seine Crew an Pfingsten 1923 endgültig verabschiedet hatten. Auch an diesem Event nahmen – neben dem damaligen Landeshauptmann, der eine Abschiedsrede hielt – Tausende Schaulustige teil sowie eine Blaskapelle, die zum Abschied „La Paloma“ intonierte.

Und schließlich können sich die Besucher:innen der Ausstellung im sogenannten „Archivraum“ auch noch selbst auf die Suche begeben – nach Details aus Plunders Leben, nach Antworten auf offene Fragen, ja auch nach dunklen Flecken in seinem Lebenslauf. Die gab es beispielsweise, als er nach dem Ende seines Bildhauer-Studiums eine junge Wienerin heiratete, die er seinen eigenen Lebenserinnerungen zufolge aber gleich wieder verließ, um – mit einem Passagierschiff – zum ersten Mal nach Amerika zu fahren. Tatsächlich war diese Hedwig Plunder aber mit an Bord des Schiffes von Liverpool nach Boston. Im Archivraum kann man auch einigen anderen Widersprüchen in Plunders Lebenslauf nachspüren – und man kann dort auch selbst aktiv werden: Die Vermittlungsabteilung des Museums hat Spiele entworfen, mit denen man Plunders Reise nachvollziehen kann, erklärt Grundbegriffe des Wassersports oder fordert auf, die wichtigsten Knoten selbst zu knüpfen. Außerdem gibt es hier einige Anregungen, sich mit Fragen auseinanderzusetzen, die uns Franz Plunders Lebensgeschichte lehrt: Welche Träume habe ich? Was ist mir meine Freiheit wert? Und: Was fehlt Dir zum Glück?

Der atlantische Traum. Franz Plunder – Bootsbauer, Bildhauer, Abenteurer.

Sonderausstellung im vorarlberg museum

Ausstellungsdauer
bis Oktober 2026

Publikation zur Ausstellung
Markus Barnay: Der atlantische Traum. Franz Plunder. Bootsbauer, Bildhauer, Abenteurer. 150 Seiten. Zahlreiche Abbildungen. Residenz Verlag, 29,00 Euro.



Schiffstaufe der Sowitasgoht V, Foto: Stadtarchiv Bregenz

Bildstein | Glatz

und das Spiel mit der Imagination

Mit den zwei eigens für diesen Standort entwickelten Arbeiten **Erstbesteigung II** und **Habitable Zone (Modell der Wirklichkeit)** bespielt das **international tätige Künstlerduo Bildstein | Glatz ab Juli 2025** die **Außenfassade und das Atrium** des vorarlberg museums. Von **Juli bis November** können die Besucher:innen die beiden Installationen besichtigen, anhand des **vielseitigen Vermittlungsangebots** tief in die Materie eintauchen und mit einem eigenen Beitrag sogar **Teil des Kunstwerks** werden! Text: Kathrin Dünser

Höher und weiter

Matthias Bildstein (A) und Philippe Glatz (CH) arbeiten seit über 20 Jahren zusammen an ihrem in jeder Hinsicht außergewöhnlichen, von (Extrem-)Sport, partizipativen Prozessen und Utopien geprägten Gesamtwerk: So bauten sie u. a. einen Teil einer Brücke über den Bodensee in Arbon (*soweit das Budget reicht*, 2009), eine Radrennbahn ins Palais Liechtenstein (*bazz RHETICUS KRITERIUM*, 2014), platzierten mit *LOOP* eine 14 Meter hohe kreisförmige Bahn in das idyllische Klosterensemble der Kartause Ittingen (2017/22, jetzt Bäumler-Areal in Hohenems) oder setzten mit *Himmel III* eine im 90-Grad-Winkel ausgerichtete Doppelspurrampe für Start und Landung (von – ja, was?) in die unberührte Landschaft des Schweizer Safientals (2018).

Die Wand der Erkenntnis

Für das vorarlberg museum haben sie sich – ausgehend von der kornmarktseitigen Betonblumenfassade und deren Assoziationen mit einer Kletterwand – mit dem menschlichen Streben nach dem Unbekannten und der Erschließung extremer, unzugänglicher Gebiete beschäftigt. Auf dem Ankündigungsfoto sieht man sie in einem Portaledge, einem schwebenden Biwak, in der Steilwand der Fassade ruhend. Entspannt widmet sich der eine einem Apfel, während der andere den Blick über die Weite des Bodensees schweifen lässt. Der urmenschlichen Lust am Spektakel folgt rasch die Ernüchterung: Randvoll mit der täglichen



Bildstein | Glatz, *Erstbesteigung II*, Foto: Florian Koller_Mistura

Flut an dystopischen Zukunftsszenarien verunsichert ein Hängezelt über dem Kaffeehaus am idyllischen Marktplatz, setzt es doch eine Assoziationskette mit unseren aktuellsten Ängsten und Befürchtungen in Gang. Besonders jene, in der die habitablen Zonen der Erde durch den Klimawandel bedroht sind.

Habitable Zone (Modell der Wirklichkeit)

Betritt man anschließend das Museum, wird man von einem ultramarinblauen Wald an Holzpfählen empfangen, der im Lichtschacht des Atriums vertikal gen Himmel wächst. Die 18 Meter hohen Stützen tragen eine frei ste-

hende Plattform von etwa 6 Metern Durchmesser. Die Intensität der Pigmentierung macht es dem Auge schwer, die Umrisse klar zu erfassen. Um einen Blick auf die 16 Meter hohe Plattform der Installation zu erhalten, ist es notwendig, die vier Stockwerke des Museums zu erklimmen. Erst von der Galerie im vierten Stock aus öffnet sich den Betrachter:innen der Blick auf eine abstrakte Landschaft. Auch hier verweist die Szenerie auf die Isolation und Verwundbarkeit des Menschen in extremen Lebensräumen. Zugleich tritt sie als ein Modell der Wirklichkeit in Erscheinung, spiegelt sie doch gleichzeitig – so unangenehm diese Erkenntnis auch sein mag – unsere fragile Beziehung zur Natur wider.



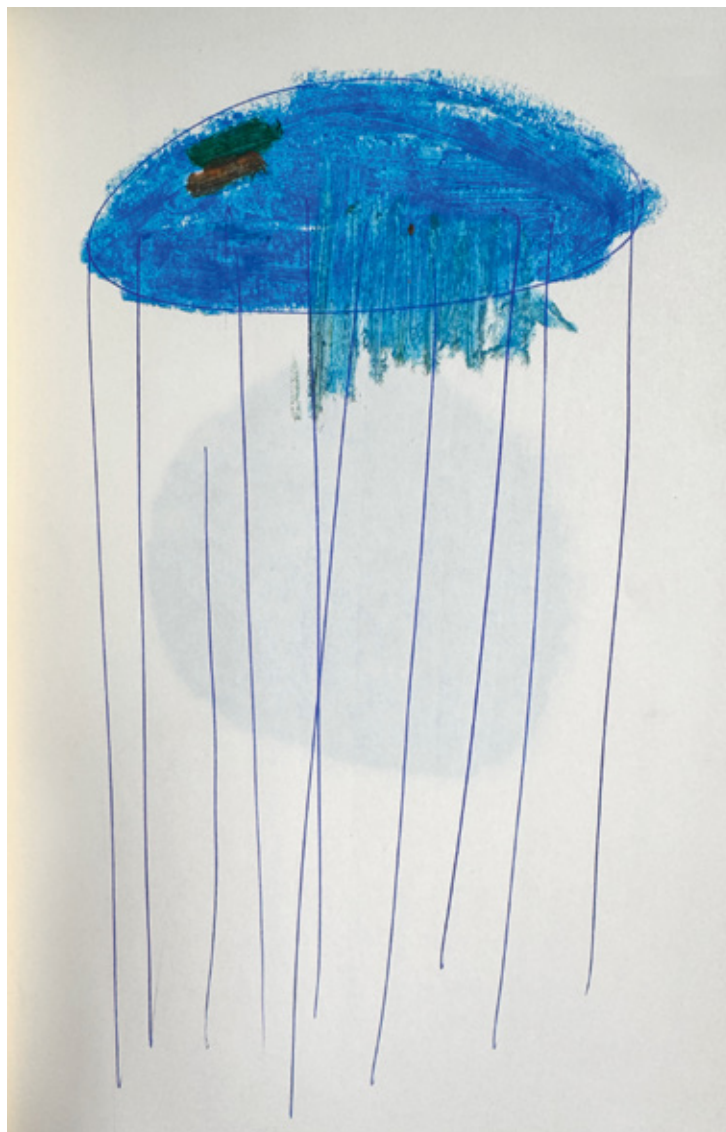
Porträt Bildstein | Glatz,
Foto: Darko Todorovic

Bildstein | Glatz – seit 2003

Matthias Bildstein, geboren 1978 in Hohenems, Österreich. Lebt und arbeitet in Wien und Dornbirn.

Philippe Glatz, geboren 1979 in St. Gallen, Schweiz. Lebt und arbeitet in Kreuzlingen und Dornbirn.

Weitere Infos unter www.bildsteinglatz.com



Bildstein | Glatz, Habitable Zone (Modell der Wirklichkeit), Skizze, 2025,
Foto: Bildstein | Glatz

Bildstein | Glatz – Erstbesteigung II (Museumsfassade) und Habitable Zone (Modell der Wirklichkeit)

Ausstellungseröffnung

11. Juli 2025, 17.00 Uhr

Ausstellungsdauer

12. Juli bis 9. November 2025

Freitag, 13. Juli 2025, 11.00 Uhr

Künstlerführung durch die Ausstellung

15. Juli bis 2. September 2025

jeden Dienstag von 14.00 bis 17.00 Uhr OFFENES ATELIER für Menschen jeden Alters (Sei Teil der Ausstellung!)

Donnerstag, 4. September 2025, 18.00 Uhr

Im Gespräch durch die Ausstellung. Bio-Landwirt Simon Vetter und Kuratorin Kathrin Dünser unterhalten sich über Diversität sowie das Schwinden habitabler Zonen in Zeiten des Klimawandels.

Mittwoch, 24. September 2025, 19.00 Uhr

Wieland Alge: Die Kunst, das Universum und der ganze Rest. Ein ganz und gar orthodoxer Vortrag über eben das. Der Theoretische Physiker und IT-Sicherheitsexperte teilt seine Gedanken zu Wissenschaft und Kunst.

Mittwoch, 1. Oktober 2025, 14.00 bis 18.30 Uhr

Farblabor-Workshop. Farben herstellen mit verschiedenen Bindemitteln unter Anleitung von David Kremer (Kremer Pigmente)

Neuentdeckung: Erich Ess und seine „Absurda comica“

Umfassende Werkschau von Erich Ess, emeritierter **Hochschulprofessor** der Kunstuniversität Linz

(* 21. August 1929 in Feldkirch, † 26. Dezember 2022 in Wien) Text: Simon Schreiberlmayr

„Welch kostbare Magie liegt doch in der Begegnung mit einem Original! Die Farbe und die Oberfläche des Papiers sind zu spüren. Die feinen, schwungvollen Linien zeigen sich gestochen scharf. Jede Nuance der grafischen Spuren ist fühlbar. Es ist geradezu so, als wäre das Geräusch der Stahlfeder hörbar, während sie über die Oberfläche des Zeichenblattes gleitet.“

Mit empathischer Faszination schildert Wolfgang Schreiberlmayr, außerordentlicher Universitätsprofessor an der Kunstuniversität Linz, selbst ehemals Student bei Erich Ess, seine Wahrnehmung beim Betrachten einer originalen „Absurda comica“-Grafik. Es sind Momente intensiver Begegnungen mit einem bislang verborgenen künstlerischen Kosmos.

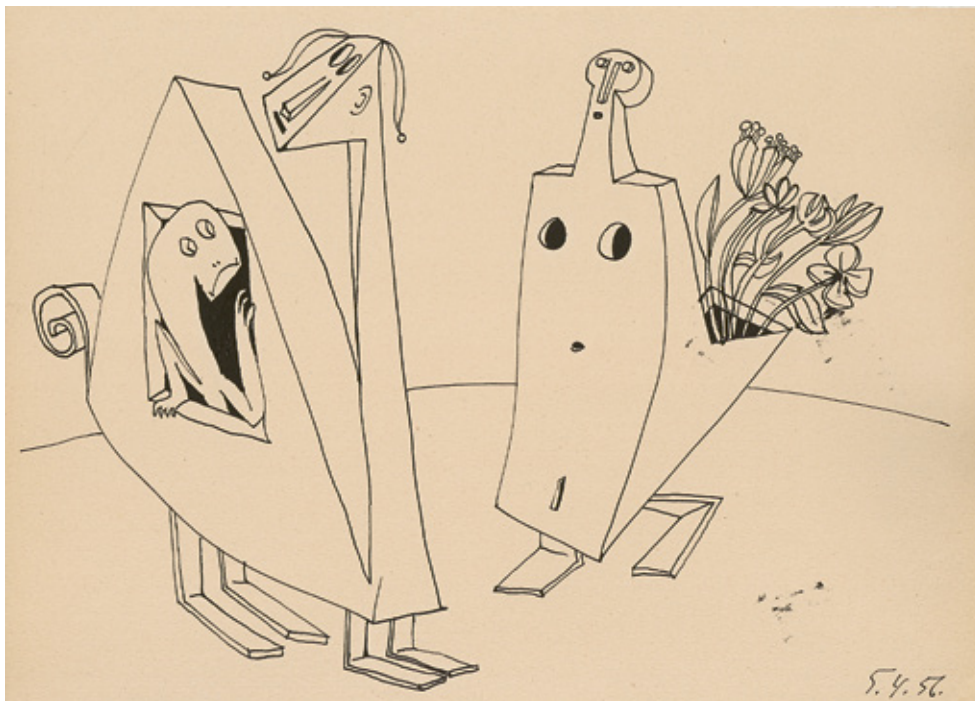
Das Museum „Kunst im Rohnerhaus“ öffnet nun ein Fenster zu diesem facettenreichen Œuvre: Ein faszinierender Einblick in die gedankliche Tiefe und gestalterische Vielfalt des Künstlers, in einer bisher nicht stattgefundenen Spannweite und Vielseitigkeit.

Seit nunmehr zwei Jahren wird das Gesamtwerk durch die Tochter Carla Ess und den Kurator Simon Schreiberlmayr aufgearbeitet. Zu einer spannenden Entdeckungsreise durch den kreativen Wirkungsraum des Künstlers, seiner Grafik und Malerei wird mittels einer umfassenden Werkschau eingeladen.



Erich Ess im Alter von 30 Jahren, 1959

Erich Ess, Absurda comica, Feder/Papier, 1956, Foto: Simon Schreiberlmayr



Zwischen den Welten und jenseits einer konsumistischen Kunstwahrnehmung

Erich Ess hat sein Leben zwischen Vorarlberg und Wien verbracht und war im ganzen Land und über die Grenzen hinaus aktiv. Das Besondere ist die verfügbare Existenz eines umfassenden künstlerischen Gesamtwerks. Da er bewusst den Fokus auf den Prozess seiner künstlerischen Auseinandersetzung und weniger auf Ausstellungstätigkeiten zum Zwecke des Verkaufs gelegt hat, gibt es nun die einzigartige Gelegenheit, ein nahezu vollständig erhaltenes Lebenswerk von höchster Qualität nach und nach der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Erich Ess konnte sich seiner lebenslangen künstlerischen Suche und Weiterentwicklung kompromisslos widmen, ohne

den wechselnden Gesetzen des Kunstmarktes Folge leisten zu müssen.

Formale und gestalterische Einheit

Das Schaffen von Erich Ess erstreckt sich von Federzeichnungen unter dem Begriff „Absurda comica“, die ihn ab den frühen 1950er-Jahren fast täglich begleiten, bis hin zu grafischen und malerischen Studien, in denen er sich mit menschlichen Figuren, Kopfdarstellungen, Pflanzen, Interieurs und Landschaften auseinandersetzt. Der Fokus liegt dabei auf der formalen und gestalterischen Einheit, bei der jedes Element eine wesentliche Rolle für die „Bildhaftigkeit“ der Gesamtwirkung spielt: Es erfolgt die Transformation von wahrgenommener Gestalt in bildhafte Form. Der geistige Kosmos des Künstlers mit all seinen schöpferischen Diskursen manifestiert sich im bildnerischen Ausdruck und im Bildraum. Peter Assmann, Kunsthistoriker, Literat und bildender Künstler, formuliert treffend dazu:

„Dieses bildkünstlerische Œuvre nun zusammenfassend betrachten zu können, ist eine wirkliche Entdeckung, ein neues Feld der Kunstbetrachtung. Es zeigt einen Bildgestalter, der sich immer wieder von neuem intensiv mit den Grundelementen der Gestaltung, mit Raum, Körper und Fläche konfrontiert, der Farbe als persönliche Grundsatzentscheidung reflektiert und zur Anwendung bringt, der jedes Bildelement in seiner kompositorischen Wirkung mehrfach überprüft, bevor es gesetzt wird.“

Die frühe Schaffensphase

Ein zentrales Augenmerk der Ausstellung liegt auf der frühen Schaffensphase des Künstlers. Auf seinen Reisen in den 1950er-Jahren nach Frankreich kommt er mit dem Kubismus in Berührung, wodurch er tiefgreifende Eindrücke erlangt. Diese frühen Werke – Aktstudien, Köpfe und reduzierte Interieurs – zeigen eine besondere formale Position. Schwarze Flächen, fragmentierte Körper und starke Konturierung: Es sind kraftvolle Kompositionen, welche die Besucher:innen in eine spannungsgeladene Welt zwischen Abstraktion und Figuration eintauchen lassen. Eine Einladung, sich selbst auf Entdeckungsreise zu begeben – auf den Spuren einer Künstlerpersönlichkeit, die sich nie dem Zeitgeist beugte, sondern unbeirrt ihren eigenen Weg ging.



Erich Ess, Klavier, Öl/Karton, 1954, Foto: Simon Schreiberlmayr



Erich Ess, Kopf mit Blumenvase, Öl/Hartfaserplatte, 1956, Foto: Simon Schreiberlmayr

Erich Ess und seine „Absurda comica“

Kunst im Rohnerhaus
Kirchstraße 14, 6923 Lauterach
www.rohnerhaus.at

Ausstellungsdauer
bis April 2026

Öffnungszeiten

Jeden ersten Sonntag im Monat
von 10.30 bis 17.00 Uhr bei freiem Eintritt
Führungen auf Anfrage

Unser Haus! besitzen, bewohnen und ver/erben

Die **aktuelle Ausstellung im Stadtmuseum Dornbirn** bietet mehr als ein Schlechtwetterprogramm für die ganze Familie! **Highlight der Ausstellung sind Mitmachstationen**, die Themen und Inhalte spielerisch aufgreifen. Text: Nikola Langreiter



Ausstellungsansicht, Foto: Marina Schedler

Ausgangspunkt von „Unser Haus!“ ist das Gebäude des Stadtmuseums Dornbirn, gegenüber der Kirche am Marktplatz 11. Sechs Generationen der Familien Lanter und Rhomberg sind hier geboren, ein- und ausgezogen, haben das Haus geerbt, umgebaut und vererbt, bevor es 1958 an die Stadt Dornbirn verkauft wurde.

Das über 220 Jahre alte ehemalige Wohn- und Geschäftsgebäude birgt viele Geschichten – mit Blitzlichtern in die Vergangenheit erzählt die Ausstellungen einige davon. Der Marktplatz 11 war Stammsitz einer (einfluss-)reichen Dornbirner Fabrikantenfamilie, zeitweise wuchsen hier bis zu zehn Geschwister zusammen auf. 1799 nahm ein russischer General im

nagelneuen Bau Quartier, Mägde und Knechte hausten viele Jahrzehnte im Dachboden. Manche Bewohner:innen haben bis heute deutliche Spuren hinterlassen, andere sind fast unsichtbar. Anhand von Baudetails, mit Objekten aus der eigenen Sammlung und zahlreichen Leihgaben aus Privatbesitz wird die Geschichte des Hauses und der Stadt plastisch.

Im Vorfeld der Ausstellung waren Menschen aus der Stadt eingeladen, im „Büro für Hausgeschichten“ ihre eigenen Erfahrungen zu teilen. Sie berichten – nun an Video- und Hörstationen – von ganz persönlichen, einschneidenden, schönen und weniger schönen Erlebnissen mit dem Besitzen, Bewohnen und Ver/erben und zeigen ausgewählte Erinnerungsstücke. Die Erzählungen verdeutlichen, wie sehr Häuser oder Wohnungen unser Leben prägen und machen auch auf soziale Strukturen aufmerksam.

Das Stadtmuseum Dornbirn motiviert die Besucher:innen – und ganz besonders die Kinder! –, in der Ausstellung „Unser Haus!“ selbst aktiv zu sein. Zu jedem Ausstellungsthema gibt es ein To-do. Dabei werden die Inhalte, damit verbundene Herausforderungen, Hoffnungen und Gefühle spielerisch aufgegriffen. Man muss kein Haus besitzen, um mitzumachen – jede:r hat eine Hausgeschichte!

Mit „Unser Haus! besitzen, bewohnen und ver/erben“ realisiert das Stadtmuseum Dornbirn die dritte von vier geplanten Ausstellungen in der Reihe „Erbe & erben“. Diese Reihe führt das Museum an eine neue Dauerausstellung zur Stadtgeschichte heran.



Hausbau in den 1960er-Jahren. Foto: privat



Der Hinterhof des Marktplatzes 11 im Jahre 1903. Foto: Stadtarchiv Dornbirn

„Unser Haus! besitzen, bewohnen und ver/erben“

Stadtmuseum Dornbirn
Marktplatz 11, 6850 Dornbirn
www.stadtmuseum.dornbirn.at

Ausstellungsdauer

bis 6. April 2026

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr

Eintritt für Kinder (unter 19) frei

Das neue S-MAK: Stickerei – Museum. Archiv. Kommunikation



Stickereien, Maschinen und Materialien lassen die Entstehung von Stickereien nachvollziehen. Fotos: Daniela Fetz-Mages

„Stickerei fasziniert. Wer sie sieht, will sie berühren, begreifen, besitzen. Das S-MAK kommt diesem Wunsch nach“, betont Daniela Fetz-Mages, Leiterin des am 3. Oktober 2024 in Lustenau eröffneten Museums. Der 2018 gegründete „Verein zur Neupräsentation der Stickerei“ verfolgt das Ziel, „eine aufregende, kritische und erweiterbare Neupräsentation der Geschichte der Vorarlberger Stickerei mit ihren vielen Facetten zu etablieren“. Der Name S-MAK beinhaltet somit die vier Kontexte: **Stickerei – Museum, Archiv und Kommunikation**. Sie sollen in **vielstimmiger, innovativer und offener** Weise zusammenfinden. Neben dem Auf- und Ausbau der Sammlung spielen Interviews mit **Zeitzeug:innen** eine ebenso wichtige Rolle wie Kunstformate, die im Rahmen von **Wechsausstellungen** dazu einladen, neue Perspektiven einzunehmen. Text: Monika Kühne

Mensch und Maschine

Die Dauerausstellung „Von der Idee zum Produkt“ lässt nachvollziehen, wie viele unverzichtbare Schritte für die Produktion einer Stickerei notwendig sind. Neben Werkzeugen, Materialien und Maschinen rücken die tätigen Menschen mit ihrem Wissen, Gespür und Können in den Mittelpunkt. Der Ausstellungsfokus liegt auf den maschinell hergestellten Stickereien bis in die 1970er-Jahre, um ein schlüssiges Bild der lokalen Arbeitswelt und Berufe vor den Veränderungen durch die Digitalisierung zu vermitteln. Sie zeigt eine sukzessive gesellschaftliche Wandlung durch die vermehrte Abkehr von der Landwirtschaft hin zur Technik. Den baulichen Veränderungen widmet die Website des S-MAK einen eigenen Bereich. In Kooperation mit dem Historischen Archiv Lustenau entstand ein umfassendes digitales Archiv. „Bauerbe Lustenauer Stickerhäuser“ dokumentiert die 2020 in Lustenau erstellte Bestandsaufnahme von 400 bis dato noch existierenden Gebäuden mit Stickereibezug (heute 472).

Stich für Stich

Drei funktionstüchtige Stickmaschinen zeigen die technischen Entwicklungsstufen der maschinell produzierten Stickerei von der ersten Handstickmaschine bis zur digitalen Musterstickmaschine aus den 1970er-Jahren. „Wie viel Handwerk steckt in der Stickerei?“, lautete der Titel einer eindrucksvollen Führung des

pensionierten Lustenauer Stickers Manfred Scheffknecht im Herbst 2024, durchgeführt in Kooperation mit dem vorarlberg museum. Die aus ca. 1890 stammende Handstickmaschine der Firma „Wiesendanger & Cie“ aus Bruggen/St. Gallen imitiert die Stickerei durch Handarbeit und konnte 20 bis 30 Sticker:innen ersetzen. Konzentriert fuhr Manfred Scheffknecht mit dem auch „Storchenschnabel“ genannten Pantografen die sechsfach vergrößerte Musterzeichnung Stich für Stich nach. So vermittelte er der Maschine die Position für die Einstiche der Sticknadeln, die er anschließend mit Händen und Füßen in Bewegung setzte, und die Stickerei auf den in Rahmen gespannten Taschentüchlein entstand.

Wandlung der Berufe

1886/1901 erfanden Henry Levy und Niklaus Egli die automatische Knopf- und Fädelmaschine. „Für mich ist sie die genialste Maschine“, so Manfred Scheffknecht. Zuvor mussten Kinder täglich stundenlang an die 150 Nadeln einfädeln und verknoten. Eine technische Weiterentwicklung zeigt auch die 10-Yard-Schiffchenstickmaschine der Firma Saurer von 1911. Die motorbetriebenen Stickautomaten wurden in Vorarlberg ab ca. 1910 eingesetzt und erhielten die Informationen zur Umsetzung der Stickereimuster über Lochkarten. Sie lösten dadurch die manuelle Arbeit der Sticker:innen am Pantografen ab und es entstand der Beruf des Punchers/der Puncherin. Bis zur Erfindung der Punchmaschine (Kar-

tenschlagmaschine) wurden die Lochkarten noch von Hand hergestellt. Das Punch- und Zeichenzimmer im S-MAK führt unter anderem die Übersetzung der Stickereimuster für die Produktion auf Stickmaschinen vor. Das Zimmer hat zudem das Potenzial für aktive gestalterische Tätigkeiten, wo Zeichnungen für Muster erstellt und dann als Stickereien produziert oder Kleidungsstücke und textile Objekte hergestellt werden können.

Dynamische Interaktionen

Die Sammlung des S-MAK umfasst u. a. zahlreiche Stickereien und Stickereizeichnungen, Stoffmuster, Fotografien, rund 350 Stickereikleider sowie das Archiv des Musterschutzes mit über 20.000 Mustern. „Das neue Stickerei-Museum könnte ein Ort des Erinnerns (das kollektive Gedächtnis), aber auch ein Ort produktiver Dynamik werden“, erkannte das Büro Rath & Winkler bereits 2016 in ihrem Orientierungskonzept. Nun steht das S-MAK allen Interessierten als physischer und digitaler Ort der individuellen Begegnungen und des Austausches mit Stickerei offen.

S-MAK Stickerei – Museum. Archiv. Kommunikation

Kneippstraße 6a, 6890 Lustenau
www.s-mak.at

Öffnungszeiten

Donnerstag bis Sonntag 14.00 bis 18.00 Uhr

Sommerpause wegen Umbau
1. bis 31. August 2025

Führungen außerhalb der Öffnungszeiten auf
Anfrage unter info@s-mak.at

Sonderführungen im Juni und Juli siehe
Website.

Bauerbe Lustenauer Stickerhäuser

<https://bauerbe.s-mak.at>

Publikation

Stickerei – Von der Idee zum Produkt.
Publikation zur gleichnamigen Dauerausstellung. Herausgegeben vom Stickerei – Museum. Archiv. Kommunikation (S-MAK), Lustenau 2024.



Stickereien aus Lustenauer Betrieben sind in Form von Kleidern, Musterstücken oder Vorhängen ausgestellt.

Yalla. Arabisch-jüdische Berührungen

Im Jüdischen Museum Hohenems sind derzeit Werke jüdischer Künstler:innen mit arabischen Wurzeln zu sehen.

Die Geschichte **arabisch-jüdischer Lebenswelten** reicht Jahrhunderte zurück, bis in die **prä-islamischen Stammesgesellschaften Arabiens**. Eine lange und **widersprüchliche Beziehungsgeschichte** – mal romantisiert, mal vergessen, verdrängt und dämonisiert – **gibt es zu entdecken**. Text: Redaktion

Mit der Gründung des Staates Israels 1948 und der Vertreibung der palästinensischen Bevölkerung, den Konflikten um Dekolonisierung und Unabhängigkeit arabischer Staaten, Israels Kriegen mit seinen arabischen Nachbarn und der teils gewaltsam forcierten Massenemigration der jüdischen Bevölkerung aus arabischen Ländern, ist das jüdisch-muslimische Verhältnis für viele heute nur noch ein Gegensatz. In Israel wurden Jüdinnen und Juden aus der arabischen Welt als ‚Misrachim‘ lange Zeit selbst diskriminiert. Das wiederum war für einige von ihnen der Impuls, die arabisch-jüdische Geschichte als Gegenentwurf zu den unversöhnlichen nationalen ‚Identitäten‘ neu zu bewerten.

Warum fällt es trotz der reichen und vielschichtigen Geschichte arabisch-jüdischer Lebenswelten so schwer, beide Zuschreibungen – arabisch und jüdisch – zusammenzudenken? Können sie sich in unserer heutigen Welt noch ineinander verschränken, als Bestandteile einer komplexen kulturellen Prägung?

Die Ausstellung spürt diesen Überlegungen auf zwei Weisen nach: Zum einen thematisieren Eliyahu Fatal (Eli Petel), Hori Izhaki, Dana Flora Levy, Dor Zlekha Levy, Joseph Sassoon Semah, Mona Yahia und Tamir Zadok mit ihren Arbeiten die Frage nach jüdischen Identitäten in islamisch geprägten Ländern. Sie arbeiten



Jüdische Künstler:innen mit arabischen Wurzeln setzen sich in ihren Werken mit (ihren) Identitäten auseinander.

Foto: Walser Fotografie

im Kontext von Erinnerung und Sprache, Ideologien und jüdisch-religiösem Denken, Architektur, Essen und Musik. Zum anderen zeichnen historische Schlüsselmomente ein Bild arabisch-jüdischer Berührungen, die vielmals fruchtbar und produktiv verlaufen, aufgrund von Verfolgung und Diskriminierung aber auch spannungsgeladen und konfliktreich sind.

Yalla. Arabisch-jüdische Berührungen

Jüdisches Museum Hohenems
Schweizer Straße 5, 6845 Hohenems
www.jm-hohenems.at

Ausstellungsdauer

bis 5. Oktober 2025

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag und feiertags
10.00 bis 17.00 Uhr

Von Wirten und Zechern

Buch und Sonderausstellung zu „Alte Gaststätten in Feldkirch und ihre Geschichte“

Das Schattenburgmuseum Feldkirch bringt in der eigenen **Schriftenreihe des Heimatpflege- und Museumsvereins** Feldkirch einen über **500 Seiten starken Band** zur Geschichte der **traditionsreichen Feldkircher Gasthäuser** heraus. Begleitend ist in der Schatzkammer die diesjährige **Sonderausstellung** zum selben Thema zu sehen. Text: Manfred A. Getzner



Gemütliche Runde im Gasthof „Rosamichl-Hof“ auf der Carina in Feldkirch-Tisis, 1930er-Jahre. (Unbezeichnete Fotografie, nicht dat.) Reproduktion: Gerhard Beer

Das ursprüngliche Manuskript geht auf den im Jahre 2022 verstorbenen Feldkircher Historiker Gerhard Winkler zurück. Auf seinen ausgedehnten Wanderungen im Großraum Feldkirch – meist mit seiner markanten braunen Aktentasche und Pilze sammelnd unterwegs – erkundete er seine nähere Heimat. Nicht nur in den Gasthäusern selbst, sondern auch auf Friedhöfen erforschte er Daten, schrieb von Grabsteinen die Namen der Wirte und suchte als eifriger Sammler nach vergilbten Todesanzeigen und Sterbebildchen, die für ihn wichtige Quellen darstellten.

Als Herausgeber fiel nun Manfred A. Getzner die nicht immer leichte Aufgabe zu, Gerd Winklers Manuskript mit den in den letzten Jahren erschienenen neueren Quellenarbei-

ten zu erweitern. Die über 100 ausführlich beschriebenen Gasthäuser sind im Wesentlichen solche, deren Bestehen schon vor dem Zweiten Weltkrieg dokumentiert ist. Ihre Geschichte(n) wurden zu einer besseren Auf- findung in den Kapiteln Feldkirch (Stadt), Heiligkreuz, Altenstadt, Gisingen, Levis, Nofels, Tisis und Tosters zusammengefasst.

Was dieses Buch ganz besonders macht, ist das Bildmaterial aus der Sammlung Winkler, die vom Schattenburgmuseum angekauft werden konnte. Die Fotos werden in dieser Publikation großteils zum ersten Mal veröffentlicht. Orientierungskarten zu den einzelnen Kapiteln steuerte Hans Gruber bei, die professionellen Reproduktionen des Bildmaterials lag in den bewährten Händen von Fotografenmeister

Gerhard Beer. Für die stilvolle Gestaltung des Buches sowie die szenografische Inszenierung der Ausstellung war Grafiker Martin Caldonazzi verantwortlich.

Von Wirten und Zechern
Schattenburgmuseum Feldkirch
Heimatpflege- und Museumsverein Feldkirch
Burggasse 1, 6800 Feldkirch
www.schattenburg.at

Ausstellungsdauer
bis 31. Oktober 2025

Öffnungszeiten
April bis Oktober
täglich 10.00 bis 17.00 Uhr

Wo wir uns begegnen

Gruppenausstellung anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Vereinigung der Feldkircher Ortsteile



100 Werke von Feldkircher Künstler:innen sind im Palais Liechtenstein zu sehen. Fotos: Florian Raidt

Mit der umfassenden Ausstellung „**Wo wir uns begegnen**“ anlässlich „**Feldkirch einhundert**“ präsentiert das **Palais Liechtenstein** historische und zeitgenössische Werke von Künstler:innen, die durch ihr Schaffen das **Zusammenleben in Feldkirch seit 1925** prägen und bis heute mitgestalten. Ergänzt wird die von **Bianca Maria Rovetta und Arno Egger kuratierte Schau** durch Interventionen, bei denen renommierte Künstler:innen und Wissenschaftler:innen aus Feldkirch **zentrale Themen des menschlichen Zusammenlebens erforschen** und im Dialog künstlerisch interpretieren. Text: Redaktion

Rund 100 Werke aus Malerei, Skulptur, Installation, Fotografie und Video von über 30 Feldkircher Künstler:innen verdeutlichen die Vielfalt an Themen und Ausdrucksformen, die in den letzten 100 Jahren

hervorgebracht wurden. Internationale und regionale Einflüsse sowie gesellschaftliche Umbrüche und lokale Ereignisse spiegeln sich in der Ausstellung wider. Die Schau präsentiert sowohl vertraute als auch unerwartete

Kunstwerke und macht Feldkirch als lebendigen Ort für Kunst, Kunstproduktion und kulturelle Vielfalt eindrucksvoll erlebbar. Die Stadt Feldkirch hat das besondere Glück, dass sich in ihrem Umfeld immer wieder Charaktere he-

rausgebildet haben, die über Jahrzehnte ihre Obsession gesucht und gelebt haben. Solche Auseinandersetzungen sind unweigerlich ein Ausloten des Begegnens und Zusammenlebens in einer Gemeinschaft. Im Jubiläumsjahr der Stadt Feldkirch, in dem sich die Eingemeindung der umliegenden Gemeinden zur Stadt Feldkirch 100 Jahre jährt, beschäftigt sich die Stadt mit ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Trotz der Pluralität, die einem bei dem Versuch einer Verortung der Kunst der letzten 100 Jahre in Feldkirch begegnet, lassen sich innerhalb dieses Geflechtes zentrale Themen erkennen, präsentiert in neun Ausstellungskapiteln:

Aktuelle Tendenzen – Hier und Jetzt

Im Atrium des Palais Liechtenstein wird eine Auswahl an Gegenwartskunst präsentiert – darunter auch jüngste Kunstankäufe der Stadt Feldkirch. Einige Werke nehmen direkt Bezug auf Geschehnisse in Feldkirch, wodurch deren enge Verbindung zur Stadt und ihrer Geschichte sichtbar wird.

Echo der Zeiten – Vergangenheit trifft Gegenwart

In der Aula begegnen sich bedeutende Feldkircher Positionen des 20. Jahrhunderts und Arbeiten renommierter Gegenwartskünstler:innen. Erich Ess, Norbert Grebmer, Martin Häusle, Aldo Jahn, Eugen Jussel und Gustl Meyer gehören zu den bekanntesten Feldkircher Maler:innen des 20. Jahrhunderts. Die Gegenüberstellung von historischen und zeitgenössischen Arbeiten eröffnet einen neuen Blick auf die Kunst als Teil eines größeren kulturellen und zeitlichen Zusammenhangs.

Karl Schimper – Fotografie und Dokument

Der städtische Buchhalter und Fotograf Karl Schimper (1904–1966) war stets mit einer Kamera unterwegs. Aus seinem Nachlass sind im Stadtarchiv Feldkirch rund 1.600 Negative aufbewahrt. Es ist die umfangreichste fotografische Dokumentation der Stadt Feldkirch von 1925 bis 1965. Aus diesem Fundus werden hier einige originale Glasplatten gezeigt, ergänzt durch S/W-Fotografien aus der Sammlung des Schattenburgmuseums Feldkirch.

Eugen Steck – Astronomie und Kunst

Der Feldkircher Eugen Steck (1902–1985) war von Beruf Kaufmann, seine große Leidenschaft galt aber der Astronomie. Mit seinem Refraktor beobachtete er den Himmel und übertrug alles exakt mit freier Hand auf Papier und Karton – Fotografien täuschend ähnlich. Die gezeigten Kunstwerke und Objekte veranschaulichen sein umfangreiches wissenschaftliches Lebenswerk sowie die beachtliche künstlerische Leistung.

Anne Marie Jehle – Zensur und Rebellion

Das umfassende Werk der in Feldkirch aufgewachsenen Künstlerin Anne Marie Jehle (1937–2000) beinhaltet Skulpturen, Installationen, Malerei, Zeichnungen, Fotografien und Texte. Kritisch setzte sie sich mit patriarchal geprägten Gesellschaftsstrukturen, Machtverhältnissen sowie Fragen weiblicher Identität und Rollenbilder auseinander.

Max Riccabona und Franz Amann – Collage und Vergängliches

Max Riccabona (1915–1997) schuf unzählige Collagen und Texte in der Tradition des Dadaismus und der späteren Pop Art. Eine Gegenüberstellung mit Arbeiten des zeitgenössischen Künstlers Franz Amann eröffnet ästhetische und methodische Zusammenhänge mit Riccabonas Werk. Amann mischt Alltägliches und Politisches zu verspielten Assemblagen.

Melanie Ebenhoch – Illusion und Kulisse

Die Künstlerin Melanie Ebenhoch greift in ihrer multimedialen Arbeit auf filmische Referenzen des 20. Jahrhunderts und deren Ästhetik, speziell im Melodram, zurück. Mit Mitteln der Malerei befragt die Künstlerin tradierte Rollenbilder, Klischees und Archetypen des Films der 1950er- bis 1960er-Jahre hinsichtlich ihrer Aktualität und Relevanz.

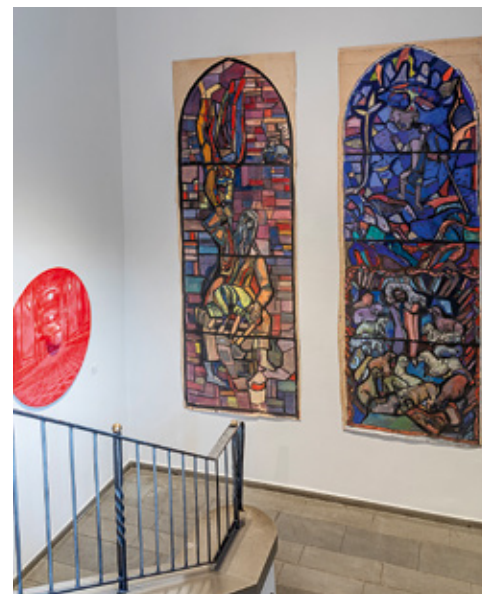
Nature! – Sehnsuchtsort und Ressource

Der Raum „Nature!“ versammelt Werke von Feldkircher Künstler:innen, die seit vielen Jah-

ren die Beziehung des Menschen zur Natur in komplexen künstlerischen Auseinandersetzungen reflektieren. Dabei ist Natur nicht allein Motiv, sondern auch Material. Die Arbeiten bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Natur als Sehnsuchtsort und Natur als Ressource. Sie thematisieren deren Abbildung und Repräsentation im Kontext der Untrennbarkeit von Natur und Kultur und regen an, den anthropozentrischen Blick zu hinterfragen.

Fotografische Erzählungen einer Stadt – Menschen und Momente

Bei den präsentierten Werken renommierter Feldkircher Fotograf:innen handelt es sich um zeitlose Dokumente der Stadtgeschichte, die zum Teil mit ironischen und sozialkritischen Blicken überzeugen. Sie rücken die Stadt und ihre Gesichter in ihrer ganzen Vielfalt in den Fokus: von Porträts der hiesigen Kulturszene über poetische Stadtansichten bis hin zu Momentaufnahmen sozialer Randgruppen und geschichtsträchtigen Ereignissen.



Wo wir uns begegnen

Palais Liechtenstein
Schlossergasse 8, 6800 Feldkirch
<https://www.feldkirch.at/leben-in-feldkirch/kultur-und-tourismus/feldkirch-einhundert>

Ausstellungsdauer
bis 6. Jänner 2026

Öffnungszeiten
Dienstag bis Samstag 10.00 bis 17.00 Uhr,
Feiertag geschlossen

25<25 – Junge Künstler, neue Wege

Jubiläumsausstellung in der Villa Falkenhorst



Mit Spannung erwartet: 25 Kunstschaaffende bespielen den Park und die Villa Falkenhorst.

Fotos: Carola Eugster

Seit einem Vierteljahrhundert überrascht der „Blumenegger Skulpturenpark“ jeden Sommer aufs Neue mit den **Werken** eines einzelnen **namhaften Kunstschaaffenden** mit einem Nahverhältnis zur österreichischen Bildhauerei. Anlässlich des **25-jährigen Jubiläums** ermöglicht Falkenhorst mit der **Gruppenausstellung „25<25“** einen spannenden Ein- und Ausblick auf das sich über die Jahre veränderte **Schaaffen junger Künstler:innen**. Jedes Werk der **25 ausgewählten Teilnehmenden** vermittelt durch die **Offenheit und Vielfalt** in der Wahl der **Ausdrucksformen und Themen** ein „**Schlaglicht**“ auf die Ansichten und Lebenswelten Kunstschaaffender der „**nächsten Generation**“.

Text: Monika Kühne

„25x25“ – der Ausstellungstitel 25 kleiner 25 bezieht sich auf das Jubiläumsjahr der Villa Falkenhorst als Ort der Kultur und auf die Gruppenausstellung für 25 Künstler:innen unter 25 Jahren. Geschäftsführerin Verena Burtscher, der Trägerverein und Kurator Thomas Schiretz blicken damit zur „nächsten Generation“. Die Ausschreibung wendete sich über die Grenzen Vorarlbergs hinaus an akademische Hochschulen in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Sie richtete sich unmittelbar an Studierende und Absolventen aller Fachrichtungen. Eine Einladung an junge Kunstschafer, sich an einer einzigartigen Gruppenausstellung im Sommer 2025 in Falkenhorst mit ihren Werken zu beteiligen: „Und mit uns gemeinsam anlässlich unseres Jubiläumsjahres einen Blick in die Zukunft der (bildenden) Kunst zu wagen!“ Das Wagnis betraf auch die Initianten selbst: „Alles war offen, wer würde sich bewerben, was eingereicht werden, funktioniert das Projekt überhaupt?“

Blickwinkel: Zukunft

Die Gruppenausstellung „20/20“ vor fünf Jahren stellte 20 Werke von 20 Künstler:innen aus und vermittelte einen Rückblick auf die Vielfalt der Ausstellungen und des Kunstschaffens der vergangenen zwanzig Jahre. Die Jubiläumsausstellung „25x25“ blickt hingegen dezidiert voraus. Falkenhorst investiert in die Zukunft junger Kunstschaffender noch während oder unmittelbar nach deren Ausbildung und öffnet ihnen Räume zur Präsentation

und Begegnung. „Ein Format, das es in dieser Art in Vorarlberg noch nicht gibt“, so Thomas Schiretz. „Wir möchten ein Schlaglicht richten auf geänderte Lebensweisen und Lebenssituationen und die Auseinandersetzung damit in der Kunst, und zwar sowohl in Bezug auf die Region (Vorarlberg) als auch das industrielle Erbe von Falkenhorst.“ Über das Industriegeschichtliche hinaus sollen auch weitere Aspekte in der Ausstellung mitschwingen, wie Verena Burtscher betont: „Falkenhorst war immer ein Ort der ‚Neuerungen‘, der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen und des ‚Fremden‘“.

Den Werken zuhören

Im Laufe von 25 Jahren entwickelte sich in Falkenhorst eine Nahbeziehung zur klassischen modernen Bildhauerei, in der sich die Kunstauffassung wie die Ideale dieses Ortes spiegeln: das Leben von Traditionen, hohe fachliche Perfektion gepaart mit der Unabhängigkeit von gängigen Modernismen. Nun weitet sich der Blick darüber hinaus zu weiteren künstlerischen Ausdrucksformen: Malerei, Keramik, Comics, Filme, Fotografie, Performance Art, u. a. Neben der Wahl der Techniken stellen sich weitere Fragen an die jungen Kunstschaffenden: Welche Themen bewegen sie? Was ist heute „State of the Art“? Welche neuen Perspektiven ermöglichen ihre Werke? Kurator Thomas Schiretz bezeichnete das verbindende Gestalten der von der Fachjury ausgewählten 25 Beiträge bis hin zur finalen Ausstellung „als offenen Resonanzraum“.

25x25

Jubiläumsausstellung

Blumenegger Skulpturenpark
Villa Falkenhorst
Flugelin 3, 6712 Thüringen
www.falkenhorst.at

Ausstellungseröffnung

22. Juni 2025 von 11.00 bis 17.00 Uhr

Ausstellungsdauer

23. Juni bis 7. September 2025

Öffnungszeiten

Ausstellung im Park
Täglich bis 19.00 Uhr

Die Werke im Pöllnitz-Keller

Sonntag 15.00 bis 19.00 Uhr
und während der Sommer-Veranstaltungen

Führungen und Künstlergespräche sind auf Anfrage gerne möglich unter
T: 43 5550 20137

E: villa@falkenhorst.at

Sommer-Veranstaltungen

www.falkenhorst.at/veranstaltungen



Die Jubiläumsausstellung „25x25“ eröffnet Wege zu Lebenswelten junger Künstler:innen.

Nachkriegszeit und Wirtschaftsgeschichte

Die Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt prägen das Ausstellungsprogramm in Bludenz im Sommer 2025

Seit mehreren Jahren nimmt das **Stadtarchiv Bludenz** die Möglichkeit in Anspruch, im **Kunstraum Remise** (der ehemaligen Galerie allerArt) eine **Sommerausstellung** umzusetzen. In den vergangenen Jahren standen dabei häufig **Jubiläen und Gedenkanlässe im Mittelpunkt**. So wurde 2020 eine Ausstellung zu vielfältigen **Aspekten von Widerstand und Verfolgung während der NS-Diktatur** präsentiert. Nunmehr widmet sich das Stadtarchiv **80 Jahre nach dem Kriegsende** dem Einmarsch der **französischen Armee im Mai 1945** und dem darauffolgenden **Jahrzehnt der Besatzungszeit**. Text: Christof Thöny

In einem vorbereitenden Projekt werden dafür Interviews mit Zeitzeug:innen geführt und Materialien gesammelt. Die Ergebnisse werden ab Ende Juli in der Ausstellung präsentiert. Darüber hinaus steht die wirtschaftliche Entwicklung von Bludenz im Fokus eines weiteren Projekts. Vor 50 Jahren schlossen sich Wirtschaftstreibende innerhalb der Stadt zur Wirtschaftsgemeinschaft (WIGE) Bludenz zusammen. Das ist der Anlass für ein Kooperationsprojekt mit der Handelsakademie Bludenz. In Form einer Schaufensterausstellung im öffentlichen Raum wird die Entwicklung von Traditionsbetrieben in der Altstadt von Bludenz aufgezeigt.



Einmarsch der französischen Armee Anfang Mai 1945 in Bludenz. Bildquelle: ECPA, Paris

Ausstellungsdetails

An den Einmarsch der französischen Armee in Bludenz Anfang Mai 1945 erinnern Filmaufnahmen und historische Fotodokumente, aber auch Objekte wie die weiße Fahne, mit der Bürgermeister Troppmayr seinerzeit symbolisch eine kampflose Übergabe der Stadt inszenierte. Die folgenden Monate und Jahre waren geprägt von der Anwesenheit von Besatzungssoldaten. Diese Zeit wird in der Ausstellung in den Blick genommen, wobei auch die Entnazifizierung thematisiert wird.

Traditionelle Geschäfte und Lokalitäten sind Thema eines aus der Initiative Culture Connected geförderten Kooperationsprojekts des Stadtarchivs Bludenz und der Handelsakademie Bludenz. Neben einer Sammlung von Interviews werden dabei auch Materialien für eine Ausstellung im öffentlichen Raum (vor allem in Schaufenstern) gesammelt. Die Präsentation derselben erfolgt in Kooperation mit der WIGE Bludenz beim Stadtmuseum in der Kirchgasse.

Traditionsbetriebe in Bludenz

Ausstellung im öffentlichen Raum anlässlich von 50 Jahre WIGE Bludenz

Ausstellungseröffnung

24. Juli 2025, 17.00 Uhr in der Kirchgasse Bludenz (beim Stadtmuseum im Oberen Tor)

Ausstellungsdauer

25. Juli bis Ende Oktober 2025

Kriegsende und Besatzungszeit in Bludenz

Kunstraum Remise
Am Raiffeisenplatz 1, 6700 Bludenz

Eröffnung

31. Juli 2025, 19.00 Uhr
(Treffpunkt bei der Fohrenburg zu einem historischen Stadtrundgang)

Ausstellungsdauer

1. August bis 31. August 2025

Öffnungszeiten

Mittwoch bis Samstag, Sonn- und Feiertage
15.00 bis 18.00 Uhr

Skirennlauf und Mode

Aktivitäten im FIS Skimuseum Damüls im Sommer 2025

Der in den USA lebende **Historiker E. John B. Allen** gilt weltweit als führender **Experte zur Geschichtsschreibung** rund um das **Phänomen des Skilaufs**. Dieses betrachtet er in seinem Standardwerk nicht nur als sportlichen, sondern auch **kulturellen Impuls**. In einer virtuellen Konferenz, die von den Projektpartnern des Interreg-Projekts „**Virtuelles Geschichtsforum**“ im Mai 2021 organisiert worden war, skizzierte der Historiker die mittlerweile **100-jährige Geschichte der Musealisierung des Winter- und Skisports**. Die Ausführungen basierten auf dem von ihm 2012 publizierten und 2018 aktualisierten „**World Guide**“ zu Museen, Sammlungen und Bibliotheken zum **Thema des Skilaufs**. Text: Christof Thöny

Der Fédération Internationale de Ski (FIS) gehören aktuell 132 Nationen an. In lediglich 21 von diesen gibt es Museen zur Geschichte des Skisports, wobei manche von diesen explizit demselben gewidmet sind, viele aber Teil von Sammlungen zur Geschichte des Wintersports oder des Sports im Allgemeinen sind. Ski- und Wintersport ist oft auch Thema von Sammlungen in Regionalmuseen. Nach Allen wurden schon 1655 Skier öffentlich ausgestellt. Das älteste Skimuseum der Welt befindet sich in Norwegen und wurde vor mehr als 100 Jahren 1923 eröffnet. Es befindet sich nicht zufällig am symbolträchtigen Holmenkollen, der an die Nordmarka, das Skigebiet bei Oslo, anschließt. Das einzige Museum dieser Art in Vorarlberg befindet sich in Damüls, wo Christian Lingenhölle eine Sammlung zur regionalen Skigeschichte aufgebaut hat. Diese wird mittlerweile von einem Förderverein betreut, der sich auch um Aktivitäten zur Vermittlung der Skigeschichte bemüht.

75 Jahre Head

Der in den USA lebende Unternehmer Howard Head war ursprünglich Flugzeugingenieur und Freizeitskiläufer. Mit dem in den 1940er-Jahren erhältlichen Equipment – damals wurde noch ausschließlich auf Holzskiern gefahren – zeigte er sich wenig zufrieden, weshalb er seine Energie in die Produktion von Skiern in Metallbauweise steckte. Das von ihm 1950 gegrün-



Historische Skimodelle der Firma Head. Foto: FIS Skimuseum Damüls

dete Unternehmen „Head Ski Company“ feiert in diesem Jahr sein 75-jähriges Bestandsjubiläum. Eine der wichtigsten Produktionsstätten befindet sich in Kennelbach. Ein Rennläufer, der seit Jahrzehnten auf Head-Skiern bei internationalen Großereignissen an den Start geht, ist der für Mexiko startende Hubertus von Hohenlohe. Dieser besuchte einst im Kloster Mehrerau in Bregenz die Schule. Eine Auswahl der von ihm kreierten Rennanzüge wird in die Präsentation zur Geschichte der Firma Head integriert.

75 Jahre Head

Kulisse Pfarrhof – FIS Skimuseum Damüls
Kirchdorf 133, 6884 Damüls
info@damuels.at

Ausstellungsdauer
bis Ostern 2026

Öffnungszeiten
Dienstag und Freitag 14.00 bis 17.00 Uhr

Bürserberg – Geschichte. Gemeinwesen. Menschen

Sonderausstellung und neue Impulse im Paarhof Buacher

Die **Kulturinitiative Tal SCHAFFT Kultur im Brandnertal** hat sich in zwei Projekten gemeinsam mit der **Gemeinde Bürserberg** in den vergangenen Jahren des **Paarhof Buacher** angenommen. Als erstes Ergebnis der Bemühungen um eine **Weiterentwicklung des mehr als 30 Jahre alten Museums** wird im Sommer 2025 eine **Sonderausstellung** umgesetzt. Darauf aufbauend soll schrittweise ein **neues Konzept für den Museumsbetrieb** entwickelt werden. Text: Christof Thöny



Vor rund 35 Jahren wurde der Paarhof Buacher von der Parzelle Tschappina an den jetzigen Standort transloziert. Foto: Paarhof Buacher

Museum Paarhof Buacher

Der Paarhof Buacher zählt zur alten Bausubstanz der Gemeinde Bürserberg. Das historische Anwesen stand ursprünglich in der Parzelle Tschappina. Anknüpfend an eine historische Ausstellung entstand ab 1986 die Idee der Errichtung eines Heimatmuseums in Bürserberg. Ab 1988 wurde ein bis dahin in Vorarlberg einzigartiges Vorhaben umgesetzt – die Übersiedelung und Adaptierung eines Paarhofs zu einem Museum. Für diesen Zweck schenkte die Familie Fritsche der Gemeinde ihr altes Wohnhaus. Ein eigens eingerichteter Museumsausschuss kümmerte sich um die Umsetzung. Als Standort für das neue Museum zur Geschichte des alten Lebens in Bürserberg wurde ein Grundstück in zentraler Lage in der Parzelle Matin angekauft. Hier konnte das Museum 1992 eröffnet werden. Zentrale Themen der Dauerausstellung sind das alte, bäuerlich geprägte Leben und die Geschichte des Ortes bis hin zur Besonderheit des Schesa-Murbruches.

Ein Projekt zu Museen und Geschichtsvermittlung

Tal SCHAFFT Kultur ist eine Initiative der Gemeinden Brand, Bürs und Bürserberg. Sie wurde mit dem Ziel gegründet, einen partizipativen Ansatz in der regionalen Kulturarbeit des Brandnertales zu entwickeln. Dieser wurde

in den vergangenen Jahren auch in kulturgeschichtlichen Projekten zur Geschichte der Jagd und zum Phänomen „Grenze“ verfolgt. In einem weiteren aus dem Interreg-Programm der Europäischen Union geförderten Projekt wird derzeit die Situation der Museen und weiterer Orte zur Vermittlung von Geschichte in den drei Gemeinden des Brandnertales zum Thema gemacht. Partner ist dabei das Museum Kuefer-Martis-Hus in Ruggell. Ähnlich diesem könnte das Museum Paarhof Buacher in Bürserberg zukünftig die Funktion eines lebendigen lokalen Kulturzentrums übernehmen. Ein Konzept dafür wird in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit entwickelt, ebenso eine Überarbeitung der bestehenden Dauerausstellung und eine Neugestaltung des Bereichs für Sonderausstellungen. Die Möglichkeit der Vermittlung von Geschichte gibt es auch in der Gemeinde Brand mit dem alten Schulhaus und dem Walseensemble. In der Gemeinde Bürs kommt dafür vor allem die einstige Lünerseefabrik als bedeutendem Industriedenkmal in Frage.

Sonderausstellung in Bürserberg

Im 18. Jahrhundert begann die Loslösung von Bürserberg aus dem Kirchspiel (Vorgänger der heutigen politischen Gemeinden) Bürs. Der länger andauernde Prozess wurde 1770 endgültig vollzogen, weshalb man ab damals von einem unabhängigen Bürserberg spre-

chen kann. Mit der Gemeindereform von 1808 wurde dieses zur politischen Gemeinde im modernen Sinne. Die Entwicklung von Strukturen des Gemeinwesens, der selbstständigen Gemeinde Bürserberg mit ihrer Pfarre und den Ortsvereinen ist der Inhalt einer Sonderausstellung im Museum Paarhof Buacher im Sommer 2025. Dabei werden auch Interviews mit Bewohner:innen eingezogen. Die Ausstellung soll einen wesentlichen Beitrag für die Sammlung von Objekten zur Digitalisierung leisten, denn die Initiative Tal SCHAFFT Kultur arbeitet derzeit an einem Projekt, das aus dem Fördertopf „Kulturerbe digital“ finanziert wird. Außerdem soll in Zusammenhang mit der Präsentation weiteres historisches Material für ein Buch zur Geschichte des Ortes gesammelt werden. Die Herausgabe desselben ist für Herbst 2025 geplant.



In der Stube des Museums finden kleinere Veranstaltungen statt. Foto: Paarhof Buacher



Bürs und Bürserberg auf einer Postkarte um 1925. Die Veränderung der Kulturlandschaft ist deutlich sichtbar. Foto: Risch-Lau

Heimatmuseum Paarhof Buacher
Matin 17, 6707 Bürserberg

Öffnungszeiten
Mai bis 23. Oktober 2025
Donnerstag 15.00 bis 18.00 Uhr

Ein Sommer voller Geschichte(n)

Ausstellungen in den Montafoner Museen

Zwischen **kunstvoll gefertigter Tracht**, mutigen Aufbrüchen in **Zeiten des Wandels** und **alpinen Hüttengeschichten** entfalten die **Montafoner Museen** 2025 einen ebenso vielschichtigen wie **sinnlichen Ausstellungsreigen**. Text: Christoph Walser



Blick in die Ausstellung „Traditionelle Bekleidung? Neue Perspektiven auf die Geschichte der Montafoner Tracht“ im Heimatmuseum Schruns. Foto: Stoph Sauter

Schwerpunkt: Tracht

Der Tracht wird im Montafon ein hoher Stellenwert beigemessen. Die historisch gewachsene Tradition des Trachtentragens ist in der Gesellschaft tief verwurzelt und lebendig. 2023 wurde die „Herstellung und Verwendung der Montafoner Trachten“ auf Antrag des Vorarlberger Landestrachtenverbands in das österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen.

Die Ausstellung „Traditionelle Bekleidung? Neue Perspektiven auf die Geschichte der Montafoner Tracht“ spürt im Montafoner Heimatmuseum in Schruns der Entwicklung eben jenes Kleidungsensembles wieder nach – multimedial, mehrsprachig und mit viel Gespür für historische Tiefe und kulturelle Bedeutung. Einen völlig anderen Zugang wählen die beiden in Schruns aufgewachsenen Künstlerinnen Iris Onnen und Lea Kieber: Ihre Werke setzen sich in der Ausstellung „beTRACHTen“ im Schopf

des Heimatmuseums kreativ mit der Montafoner Tracht auseinander und zeigen sie in einem gänzlich neuen Licht.

COURAGE – Zeiten des Umbruchs

Unter dem Motto „Freiheit braucht COURAGE“ erinnert das Gedenkjahr 2025 an den Bauernkrieg von 1525 – ein Aufstand geprägt von Gewalt, Hoffnung und dem mutigen Streben nach Freiheitsrechten. Auch das südliche Vorarl-

berg war im 16. Jahrhundert von tiefgreifenden gesellschaftlichen Umwälzungen betroffen. In Zusammenarbeit mit dem Klostertal Museum beleuchten die Montafoner Museen in der Ausstellung „Zeiten des Umbruchs“ diese spannungsgeladene Phase. Sie entstand im Rahmen des Interreg-Projekts „COURAGE“. Ausgehend vom Bauernkrieg rücken aber auch spätere kriegerische Konflikte wie der Dreißigjährige Krieg oder die Koalitionskriege in den Fokus.



Sonderausstellung „beTRACHTen“ im Schopf des Montafoner Heimatmuseums Schruns. Grafik: Iris Onnen

Alpin-Geschichte(n)

Auf 1.744 Metern Seehöhe, am Fuße der Drei Türme, liegt die Lindauer Hütte. 1899 von der nur wenige Jahre zuvor gegründeten Sektion Lindau errichtet, zieht sie jährlich Tausende Natur- und Bergsportbegeisterte an.

Anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Alpenvereinshütte wurde 2024 das Interreg-Projekt „Beim Aufstieg: Eine alpine Beziehungsgeschichte Lindau-Montafon“ vom Deutschen Alpenverein (DAV) – Sektion Lindau und vom Heimatschutzverein Montafon/Montafoner Museen ins Leben gerufen. Bereits im September des vergangenen Jahres konnte die wechselvolle Hüttengeschichte im Rahmen einer Ausstellung direkt vor Ort präsentiert werden. Ab dem 26. Juni 2025 wird die Ausstellung auch im Alpin- und Tourismusmuseum Gaschurn gezeigt. Die nachfolgende Schau widmet sich den Bergpionieren und der Alpingeschichte im Rätikon. Sie wird ab dem 26. September 2025 auf der Lindauer Hütte zu sehen sein.

Unser sommerlicher Ausstellungsreigen wird durch ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm ergänzt.



Montafoner Tracht im Heimatmuseum Schruns. Foto: Stoph Sauter

Sonderausstellung „beTRACHTen“

Ausstellungsdauer: 19. Juni bis 10. Oktober 2025

Sonderausstellung „Zeiten des Umbruchs“

Ausstellungseröffnung: 3. Juli 2025, 19.00 Uhr

Ausstellungsdauer: 4. Juli 2025 bis 3. April 2026

Sonderausstellung im Alpin- und Tourismusmuseum Gaschurn

„125 Jahre Lindauer Hütte“

Ausstellungseröffnung: 26. Juni 2025, 19.00 Uhr

Öffnungszeiten:

Montafoner Heimatmuseum

13. Mai bis 31. Oktober 2025

Dienstag bis Freitag und Sonntag 14.00 bis 17.00 Uhr

(im Juli und August 10.00 bis 17.00 Uhr)

Montafoner Alpin- und Tourismusmuseum Gaschurn

17. Juni bis 26. Oktober 2025

Dienstag bis Freitag und Sonntag 14.00 bis 17.00 Uhr

Weitere Informationen:

www.montafoner-museen.at



Sonderausstellung „125 Jahre Lindauer Hütte“ – Sektionsvorstand Christof Kellermann vor der damals neu errichteten Hütte. Foto: DAV Sektion Lindau - Archiv

Zeiten des Umbruchs

500 Jahre Bauernkrieg

Der **Bauernkrieg im Jahr 1525** war ein Meilenstein im **Kampf für Freiheitsrechte in Europa**. Das aus dem Interreg-Programm der Europäischen Union **geförderte Projekt COURAGE** nutzt das **500-Jahr-Gedenken** zu diesem Ereignis, um den **grenzüberschreitenden Kulturraum von Oberschwaben** über das Allgäu bis Vorarlberg und das **immaterielle Kulturerbe** im Streben nach **demokratischen Werten** sichtbar sowie die **grenzüberschreitenden Verflechtungen** deutlich zu machen. Mit der **gemeinsamen Aufbereitung** der seinerzeitigen Ereignisse und deren Interpretation auf die heute **aktuellen Themen der ZivilCOURAGE** soll eine Mobilisierung zur Beteiligung an demokratischen Prozessen erreicht werden. Im Projekt findet eine grundlegende **Auseinandersetzung** zu den Begriffen **Demokratie und Freiheit** bei den öffentlichen Veranstaltungen und Ausstellungen statt. **Die Montafoner Museen** und der **Museumsverein Klostertal** beteiligen sich an dem Projekt. Gemeinsam wird eine **tälerübergreifende Ausstellung** entwickelt, in der Kriegszeiten als Phasen des Umbruchs thematisiert werden – neben dem Bauernkrieg auch der **Dreißigjährige Krieg und die Koalitionskriege** um 1800. Text: Redaktion



500 JAHRE
BAUERNKRIEG

**Freiheit
braucht Courage**

Zeiten des Umbruchs

Klostertal Museum
Obere Gasse 11, 6752 Wald am Arlberg
www.museumsverein-klostertal.at

Ausstellungseröffnung

2. Juli 2025, 19.00 Uhr

Ausstellungsdauer

3. Juli bis 1. Oktober 2025

Öffnungszeiten

Mittwoch und Sonntag 14.00 bis 17.00 Uhr
Führungen nach Voranmeldung auch außerhalb der Öffnungszeiten

Geheimnisse der weißen Kunst

Dauerausstellung im Schopf des Hauses Nr. 5 in Warth

Seit 2014 hat sich die **Gemeinde Warth** um die **Dokumentation und Vermittlung** ihrer eigenen Geschichte bemüht. Nachdem in der von **Roland Gnaiger** geplanten „Schule in Warth“ kein Unterricht mehr stattfindet, wurde das **Erdgeschoss des Gebäudes für Sonderausstellungen genutzt**. Text: Christof Thöny



Der Schopf des Hauses Nr. 5 mit Kräutergarten und Dauerausstellung.

Foto: Christof Thöny

Neue Dauerausstellung zur Entwicklung des Ortes

Objekte zur Geschichte der Gemeinde Warth können seit zwei Jahren im historischen Haus Nr. 5 besichtigt werden. Das alte Bauernhaus in der Nähe der Pfarrkirche wurde von der Gemeinde angekauft und wird nunmehr als Kulturraum Warth für den Verkauf regionaler Produkte und die Präsentation von Geschichte genutzt. Im Bereich hinter dem Haus Nr. 5 werden zukünftig sowohl die Freifläche im Außenbereich als auch der historische Schopf genützt werden. Im Sommer 2024 wurde ein Kräuter- bzw. Blumengarten angelegt. Dieser wird von einer Kräuterpädagogin für die Weitergabe von Wissen genutzt – vor allem an Kinder, aber auch an Erwachsene.

Der einst für landwirtschaftliche Zwecke genutzte Stadel hinter dem Haus bietet sich mit einer Fläche von rund 30 Quadratmetern für eine Nutzung für Ausstellungszwecke an. Die Ende 2024 abgeschlossenen Umbauarbeiten umfassten ein neues Schindeldach, den Einbau einer Türe, eine Glasfront, die auch außerhalb der Öffnungszeiten Einblicke in die Ausstellung erlaubt, und eine neue Fassade. Im Innenbereich entstand eine Dauerausstellung, wel-

che die Entwicklung von Warth vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart beinhaltet. Gemeinsam mit der Kulturgütersammlung der Gemeinde, deren Präsentation zukünftig im Dachboden des Hauses Nr. 5 angedacht ist, wird so die Basis für ein noch zu schaffendes Museum der Gemeinde Warth gelegt.

Geheimnisse der weißen Kunst

Dieser Titel der Ausstellung bezieht sich auf ein Zitat von Pfarrer Johann Müller, der im Winter 1894/95 der erste Skiläufer am Tannberg war. Seit der Zeit seines Wirkens in Warth vor rund 130 Jahren hat sich der Ort grundlegend verändert. Aus einem Bauerndorf ist eine moderne Tourismusdestination geworden, die seit rund zehn Jahren in das Skigebiet Arlberg integriert ist. Auf private Initiative hin waren in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg die ersten kleineren Aufstiegshilfen in Warth und Hochkrumbach entstanden. Dieser bis ins 19. Jahrhundert selbstständige und ganzjährig bewohnte Ort war 1924 mit Warth vereinigt worden. In den 1960er-Jahren zählte die Gemeinde Warth etwa 120 Einwohner:innen. Die Landwirtschaft war wie schon Jahrhunderte zuvor die wichtigste Einnahmequelle. Der damals so bezeichnete Fremdenverkehr brachte

etwas Nebenverdienst für viele Familien. Wichtige Veränderungen ereigneten sich in Warth 1963. Mit der Gründung der Skiliftgesellschaft begann ein neues Zeitalter im Ort. Zunächst war das noch nicht absehbar, denn die ersten Betriebsjahre gestalteten sich schwierig. Der Ausbau der Skiliftanlagen sollte das Bild von Warth in den folgenden Jahrzehnten jedoch nachhaltig verändern.



Skilift in Warth, 1960er-Jahre, Foto: Risch-Lau

Geheimnisse der weißen Kunst

Dauerausstellung im Schopf des Kulturraum & STUBA Läden Haus Nr. 5, 6767 Warth am Arlberg

Öffnungszeiten

Sonntag bis Freitag 14.00 bis 17.00 Uhr

Blende auf! Der Arlberg in der Fotografie

Weite! Erhabenheit! Berge! Schnee! Sonne! Natur! Freiheit! Das sind nur einige wenige Schlagworte, die mit Bergen und Skifahren assoziiert werden. Seit dem Beginn der Fotografie gibt es unzählige Versuche, diese **Gefühle auf Fotopapier** zu bannen. Das **Lechmuseum zeigt im Huber-Hus ab 6. Juli 2025** Beispiele aus seinem großen **Fundus an Fotografien** ebenso wie Leihgaben internationaler Fotograf:innen. In seiner **neuen Ausstellung** widmet sich das Museum der Frage, wie **der Arlberg in der Fotografie dargestellt** wurde und wird. Text: Michaela Feurstein-Prasser



Tim Hall, Omeshorn, Lech, 2008 © Tim Hall

In vier großen Themen nähern wir uns der Fotografie an. Wie sind zum Beispiel die unterschiedlichen Herangehensweisen in der KUNST? Wir zeigen ausgewählte Fotos der Pioniere der frühen Fotografie am Arlberg ebenso wie Werke zeitgenössischer Fotograf:innen. Wir fragen, wie sich der Zugang zu den Darstellungen des Arlbergs geändert hat: Ging es in den Anfangsjahren vor allem darum, die Mächtigkeit der Berge und deren Bezwingen durch den Menschen zu zeigen, so gelangen im Laufe der Zeit neben

der Landschaft auch immer mehr technische Errungenschaften in den Vordergrund, die veranschaulichen, wie der menschliche Erfindergeist den Aufstieg in die Berge immer leichter machte. Motive wie die Flexenstraße ziehen sich bis heute wie ein rotes Band durch die Chronologie der Arlbergfotos. Auf Margherita Spiluttinis Fotografien vom Tannberg lässt sich ihre Faszination für die technischen Bauten in der Berglandschaft ablesen. Walter Niedermayr, der sich seit den 1980er-Jahren mit den menschlichen Eingriffen in die

Landschaft beschäftigt, überlässt die Kritik am Tourismus den Betrachter:innen. Seine Bilder zeigen subtil die Veränderungen auf, kommen jedoch ohne erhobenen Zeigefinger aus. Natasha Durlacher richtet ihre Kamera oft auf die Technik in der Landschaft: Kritik oder doch Faszination – diese Entscheidung liegt im Auge der Besucher:innen. Einen kritischen Blick auf die Entwicklung des Tourismus im Skizirkus wirft seit Jahren Lois Hechenblaikner, der sich sowohl den Eingriffen der Menschen in die Natur als auch dem

Après-Ski und dessen Folgen widmet. In der Ausstellung werden einige Leihgaben des Hotel Almhof Schneider zu sehen sein, das mit seinen Sammlungen – u.a. mit Werken von Niedermayr, Spiluttini und Konrad Rufus Müller – und einer Ausstellung im Kunstraum in Zug den Ausstellungsraum des Museums erweitert (<https://allmeinde-art.com/>).

VERKAUFEN! Das war wohl für viele Fotograf:innen seit Anbeginn der Fotografie wichtige Motivation für ihre Arbeit. Dazu gehören Society-Fotografen wie Slim Aarons, der die Reichen und Schönen dieser Welt fotografiert hat – so auch am Arlberg, aber auch Robert Capa, der als Kriegsreporter und Magnum-Begründer in die Geschichte der Fotografie eingegangen ist, und einige seiner seltenen Farbfotografien am Arlberg geschossen hat. Der Kehrseite der Gesellschaftsfotografie, den Paparazzi, widmen wir ebenfalls einen Abschnitt.

Wie unterschiedlich Werdegänge von Fotografen aufgrund geänderter politischer Verhältnisse verlaufen sind, zeigen wir anhand zweier der ganz großen Fotojournalisten, deren Karrieren in Österreich begonnen haben: Zum einen ist es der ungarisch-österreichische Fotograf Martin Munkácsi, der als Jude in die USA emigriert ist und dort als Fotograf zum Vorbild zahlreicher Stars wie z.B. Henri Cartier-Bresson wurde. Zum anderen präsentieren wir mit Lothar Rübelt einen der ganz großen Fotopioniere Österreichs, der nicht nur während des NS-Regimes, sondern direkt für die NS-Propaganda tätig war. Unter anderem war er der offizielle Fotograf der Olympischen Spiele in Berlin 1936. Er konnte trotzdem nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nahtlos an seine erfolgreiche Laufbahn anknüpfen.



Flexenstraße, 1935, Risch-Lau © Gemeindearchiv Lech

Zum Aspekt des Verkaufens zählen auch Postkarten, von denen es im Lechmuseum einen großen Bestand gibt, dem wir uns mit der Frage nähern, welche Motive besonders beliebt waren, aber auch, welche Botschaften die Karten transportiert haben.

Im dritten Kapitel setzen wir uns mit einem weiteren wichtigen Blickwinkel der Fotografie auseinander: dem **DOKUMENTIEREN**. Welche Ereignisse werden dokumentiert? Was davon ist im Archiv der Gemeinde Lech vorhanden? Was fehlt den Besucher:innen an wichtigen Ereignissen? Gibt es Wünsche vonseiten des Publikums?

ERINNERN – Wir hinterfragen die Fotografie das Foto als Erinnerungsträger. Wer fotografiert was, für wen und warum? Woran wollen wir uns erinnern? Was kann uns ein einzelnes Foto erzählen? Was erzählen uns Alben? Wer hat sie gemacht? Was können sie uns heute erzählen? Wann wird individuelle Erinnerung zu einer kollektiven Erinnerung? Welche Bedeutung haben Objekte, die wir am Flohmarkt finden? Kann man aus ihnen etwas ablesen? Sind sie es wert, aufgehoben zu werden?

Robert Capa, Icebar outside Hotel Edelweiss, 1949/50, Zürich © Robert Capa and Cornell Capa Archive

Die Ausstellung bietet einen breiten Zugang zu sehr unterschiedlichen Sichtweisen der Fotografie. Begleitend zur Ausstellung bietet ein Fotolabor Kindern wie auch Erwachsenen einen Zugang zu analogen Aspekten der Fotografie und regt zur kreativen Auseinandersetzung mit diesem Medium an. Der Katalog wird im Herbst erscheinen.

Blende auf! Der Arlberg in der Fotografie

Eine Ausstellung des Lechmuseums
Huber-Hus, Dorf 26, 6764 Lech am Arlberg
www.lechmuseum.at

Ausstellungseröffnung

5. Juli 2025, 18.00 Uhr

Ausstellungsdauer

6. Juli bis April 2027

Fotolabor

Kreativraum für Kinder und Familien
während der Öffnungszeiten

Öffnungszeiten

Donnerstag bis Sonntag 15.00 bis 18.00 Uhr
(Juli – September, Dezember – April)

Eintritt

Freiwillige Spende

Reiseziel Museum – Erlebe den Sommer im Museum

Am 6. Juli, 3. August und 7. September 2025 zeigt das Dreiländereck Vorarlberg, Liechtenstein und Schweiz im Rahmen der Veranstaltung „Reiseziel Museum“ wieder, was es kulturell zu bieten hat: **55 Museen laden Familien zu einer spannenden Entdeckungsreise ein.**



Im domus Schaan gibt es für Kinder Spannendes zu entdecken.

Fotos: Land Vorarlberg, Serra

An diesen besonderen Sonntagen bieten die teilnehmenden Museen ein abwechslungsreiches Programm speziell für Kinder und deren Familien, das sowohl lehrreich als auch unterhaltsam ist. Neben Museen in Vorarlberg, dem Fürstentum Liechtenstein und dem Kanton St. Gallen sind heuer auch fünf neue Häuser aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden mit dabei. Damit gibt es

diesen Sommer noch mehr zu entdecken als in den vergangenen Jahren!

Familienfreundlicher Museumsbesuch

Die Aktion ermöglicht es, bei einem Eintrittspreis von nur einem Euro bzw. einem CHF pro Person und Museum in zahlreiche Ausstellungen einzutauchen. Vorarlberger Familien

nehmen dazu ihren Familienpass mit, in allen anderen Museen gilt die Teilnahme mit Kindern bis max. 18 Jahren. Als zusätzliches Highlight können Besucher:innen aus dem entsprechenden Einzugsgebiet mit dem „Online-Gratis-Ticket“ kostenfrei mit Bus und Bahn durch die gesamte Reiseziel-Region fahren und so bequem die teilnehmenden Häuser besuchen.

Vielfältige Angebote für alle Sinne

Neben den klassischen Museumsführungen und Ausstellungen erwartet Groß und Klein ein vielfältiges Familienprogramm. Die Kinder können in speziellen Workshops kreativ werden, interaktive Stationen entdecken und spannende Aufgaben lösen. Ob Kunst, Geschichte, Natur oder Technik – bei „Reiseziel Museum“ erleben Familien die Faszination der unterschiedlichen Sammlungen auf spielerische Weise.

Ein weiteres Highlight: Die Kinder erhalten als „Reiseleiter:innen“ beim ersten Besuch einen exklusiven Stoffbeutel, der sie nicht nur auf ihrer Tour begleitet, sondern auch als praktisches Andenken dient.

Der Kunstraum Engländerbau in Vaduz vermittelt zeitgenössische Kunst.



Termine

Sonntag, 6. Juli, 3. August und
7. September 2025

Jeweils von 10.00 bis 17.00 Uhr

Für Vorarlberg: mit dem Vorarlberger
Familienpass

Für Liechtenstein und die Schweiz:
in Begleitung von Kinder bis 18 Jahren

Alle Details online unter
www.reiseziel-museum.com

Anfragen unter
reisezielmuseum@commA7.at

Museen in Vorarlberg

Alamannenmuseum Mäder
Angelika Kauffmann Museum
Egg Museum
Feuerwehr-Oldtimer-Verein Hard
Freilichtmuseum „Römervilla“
Frühmesshaus Bartholomäberg
Frauenmuseum Hittisau
inatura Dornbirn
Juppenwerkstatt Riefensberg
Jüdisches Museum Hohenems
Klostertal Museum Wald am Arlberg
Kunsthaus Bregenz
Kunstraum Dornbirn
Lechmuseum Huber-Hus
Montafoner Alpin- und Tourismuseum
Montafoner Bergbaumuseum
Montafoner Heimatmuseum Schruns
Museum Bezau
Museum Großes Walsertal
Museum Stoffels Säge-Mühle
Rhein-Schauen Koblach
Rhein-Schauen Lustenau
Schattenburgmuseum Feldkirch
Stadtmuseum Bludenz

Stadtmuseum Dornbirn
Textildruckmuseum Mittelweiherburg
vorarlberg museum
Vorarlberger Museumswelt

Museen in Liechtenstein

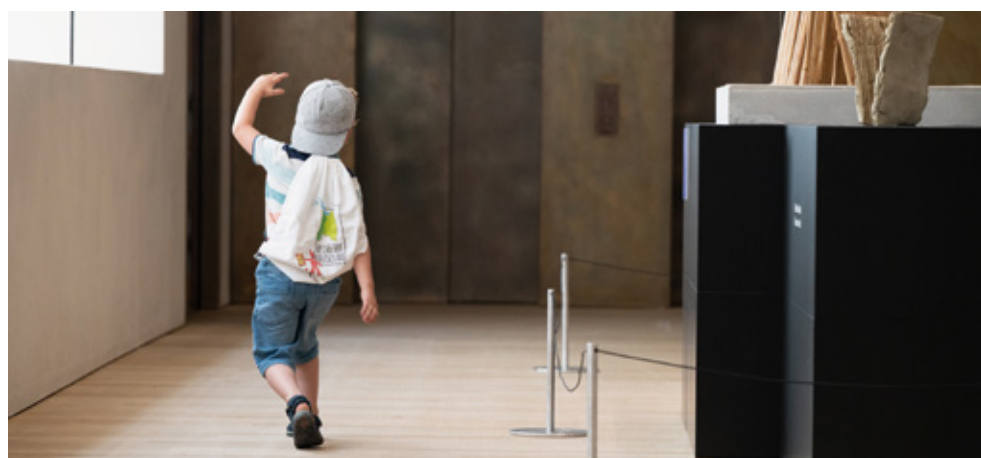
Alter Pfarrhof Balzers
domus Schaan
Kunstmuseum Liechtenstein
Kunstraum Engländerbau
Liechtensteinisches Landesmuseum

Neue Museen im Kanton Appenzell Ausserrhoden

Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch
Museum Gais
Museum Heiden
Museum Henry Dunant
Volkskunde-Museum Stein

Museen in St. Gallen

Forum Würth, Rorschach
Gemeindemuseum Rothus Oberriet
Klangschmiede Toggenburg
Kulturmuseum St. Gallen
Kunstmuseum St. Gallen
Markthalle Altenrhein
Motorradmuseum Wüst-Rheintal GmbH
Museum im Kornhaus Rorschach
Museum Prestegg
Museum zur alten Post Weisstannen
Naturmuseum St. Gallen
open art museum
Puppenmuseum Rüthi
Schloss Werdenberg
Seifenmuseum St. Gallen
Stiftsbezirk St. Gallen
Textilmuseum St. Gallen
Textilmuseum St. Gallen



Mit dem Stoffbeutel durch die Museen.

Sehen und Erleben

Exkursionen mit dem Vorarlberger Landesmuseumsverein



Am 29. März 1525 drangen Bauern in das Kloster Schussenried ein. Sie verwüsteten das Archiv, zerstörten Bücher und stahlen die Lebensmittelvorräte der Mönche.

Foto: Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Achim Mende

Freitag, 11. Juli 2025

Burg Berneck – Burg Altfinstermünz

Wir besichtigen die Klause Altfinstermünz, wo auf dem Weg vom Untereingang ins Obere Gericht ab ca. 1330 Zölle eingehoben wurden. Dann geht's zur Burg Berneck, die auf einem 130 Meter ins Kauenertal abfallenden Felssporn gebaut wurde. Die Burg wurde 1225 erstmals erwähnt und 1435 zur Wohnburg ausgebaut. Der Innsbrucker Architekt Ekkehard Hörmann restaurierte die Burg ab 1977 authentisch und rettete sie vor dem Verfall. 1986/87 erfolgte die Restaurierung der Kapelle und ihres Freskenschmucks, 2007 wurde die gotische Stube wiedereingebaut. In der neueren Denkmalpflege gibt es kaum Vergleichbares. Die Burg dient heute als Wohnung.

Freitag, 22. August 2025

Auf Plunders Spuren – Fahrradtour

Er war akademischer Bildhauer und als Bootsbauer Autodidakt, aber auch ein Abenteurer: Der Bregenzer Franz Plunder überquerte 1923 mit einem selbst gebauten Segelschiff den Atlantik – und ließ sich anschließend in New York nieder. Sein Schiff sorgte schon beim Stapellauf in Hard für Aufsehen, dank Plunders Autobiografie ist auch der Name „Sowitasgoht“ am Bodensee bis heute präsent. 2025 zeigt das vorarlberg museum eine Ausstellung über Plunder. Anschließend besichtigen wir eine Werft in Fußach und lassen uns zeigen, wie man heute Boote baut. Wegen der leichteren Erreichbarkeit steuern wir die verschiedenen Orte per Fahrrad an.

Freitag, 5. September 2025**Textilmuseum Sorntal**

Im Textilmuseum Sorntal (Kanton St. Gallen) lässt sich die faszinierende Geschichte der Textilproduktion in der Ostschweiz hautnah erleben. Das Museum versteht sich als „Schaubetrieb der Technik“. In einem Spinnereigebäude, 1850 im ländlichen Sorntal errichtet und 1994 renoviert, wird die wechselvolle Geschichte der Ostschweizer Textilindustrie lebendig. Historische Maschinen, manche aus dem Beginn der Industrialisierung, Maschinen aus der Heimindustrie und ein Fabriksaal aus 1850 erzählen Industrie- und Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Auf der geführten Tour durch das Museum werden Maschinen vorgeführt und ihre Funktionsweise erklärt. Die Arbeitswelt längst vergangener Tage wird sichtbar.

Freitag, 12. September 2025**Bauernaufstand 1525**

1524/25 hielten zahlreiche Aufstände der Bauern im Südwesten Deutschlands den Adel und die Städte in Atem. Oberschwaben war ein Zentrum dieses Aufstands, der von der Obrigkeit niedergeschlagen wurde. An diese blutigen Ereignisse erinnert die Landesausstellung 2025 im Kloster Schussenried. In dieser Ausstellung berichten KI-generierte Persönlichkeiten, Bauern wie auch Adelige, über ihr Leben. Historische Objekte wie die Weißenauer Chronik, Flugblätter, Waffen und Kleidungen geben über die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und auch religiösen Aspekte des Bauernkriegs Auskunft. Nach dem Besuch einer Braugaststätte geht es weiter ins archäologische Freilichtmuseum Federsee.

Samstag, 20. September 2025**Ersatztermin: Samstag, 27. September 2025****Fluchtgeschichten von 1938 bis 1945 – Fahrradtour**

In der Zeit von März 1938 bis Mai 1945 wagten jüdische Flüchtlinge den verzweifelten Versuch, aus Vorarlberg über den Rhein das sichere Ufer der Schweiz zu erreichen. Im Sommer des Jahres 1938 begann die Schweiz damit, ihre Grenzen abzuriegeln, und plötzlich blieben nur noch illegale Pfade als Ausweg in die Freiheit. Unsere ca. 10 Kilometer lange Fahrradtour führt uns am Alten Rhein an der grünen Grenze entlang auf den Pfaden derer, die einst auf der Flucht vor Verfolgung und Unrecht unterwegs waren. Spüren Sie die Atmosphäre dieser historischen Pfade auf dem Weg in die erhoffte, jedoch nur allzu oft nicht erlangte Freiheit.

Freitag, 3. Oktober 2025**Villa Maund und Bezau**

Die Villa Maund wurde in den frühen 1890er-Jahren errichtet und wurde über die Jahre von vielen Jagdgesellschaften genutzt. Dem deutschen Kronprinzen Wilhelm diente die Villa ab 1908 als Jagdschloss. Von 1995 bis 2007 lebte der Vorarlberger Künstler Paul Renner in der Villa. Diese bewegte Geschichte ist Thema der geführten Tour. Nach einem gemeinsamen Mittagessen geht es ins neue Museum in Bezau. Dort werden Geschichten aus Bezau und dem Bregenzerwald, Sitte und Brauchtum, zu neuem Leben erweckt. Anschließend besichtigen wir bei einem geführten Dorfspaziergang die Parzelle Greben, das Kloster, den alten Turm und die Pfarrkirche von Bezau.

Detaillierte Informationen

www.vlmv.at/exkursionen

Anmeldung zu den beiden Fahrradtouren

Montag bis Donnerstag ausschließlich vormittags 9.00 bis 12.00 Uhr

Simone Mangold / vorarlberg museum

E: exkursionen@vlmv.at, T: +43 5574 46050 511

Alle anderen Exkursionen

Hehle Reisen, Lochau

E: mona@hehle-reisen.com

T: +43 5574 43077

Impressum

Herausgeber: Vorarlberger Landesmuseumsverein und vorarlberg museum, Kornmarktplatz 1, A-6900 Bregenz in Kooperation mit dem Amt der Vorarlberger Landesregierung. Für den Inhalt sind die angeführten Autorinnen und Autoren verantwortlich. **Idee und inhaltliches Konzept:** Andreas Rudigier, Christof Thöny / **Redaktion:** Birgit Fitz, Eva Fichtner-Rudigier / **Beiträge:** Markus Barnay, Anna Bertle, Kathrin Dünser, Susanne Emerich, Michaela Feurstein-Prasser, Michael Kasper, Monika Kühne, Nikola Langreiter, Simon Schreiberlmayr, Christof Thöny, Christoph Walser / **Grafisches Konzept:** Verena Petrasch / **Gestaltung:** Nina Sturn / **Druck:** VVA Dornbirn / **Lithografie:** Günter König / **Auflage:** 3.700 / Juni 2025

